

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 220.

Freitag, 20. September 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Verleiher frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Redaktionsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: I. W. Edwin Plasnik in Gröbba-Riesa.

**Sonnabend, den 28. September 1907,
vormittags 11 Uhr**

öffentliche Bezirksauschuß-Sitzung

Großenhain, am 19. September 1907.
146 d. A. Königl. Amtshauptmannschaft.

Infolge Beschlusses des Königl. Justizministeriums ist der Gemeindevorstand Herr Otto Scheibe in Gröbba als Friedensrichter für den Bezirk Gröbba mit Rittergut, Merzdorf mit Rittergut, Bockra, Oberreuthen, Forberge und Weida am 18. September 1907 hier verpflichtet worden.
Königliches Amtsgericht Riesa, am 19. September 1907.

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 20. September 1907.

Der Gewerbeverein Riesa hielt gestern abend im Ratstheater eine Plenarversammlung ab, die erfreulicherweise recht gut besucht war und von ihrem Vorsitzenden, Herrn Max Bergmann, geleitet wurde. Den Hauptpunkt der umfangreichen Tagesordnung betraf ein Vortrag über Zweck und Ziele der Schutzzemeinschaft für Handel und Gewerbe für Deutschland, zur Verf., Sitz Leipzig. Seitens der Lehren war deren Sekretär, Herr Otto Donad, erschienen. Herr Donad führte aus, daß der von ihm vertretene Verein Förderung der Realität und Solidarität im Geschäftsverkehr bezweckt. Um diesen Zweck zu erreichen, dienen folgende Mittel: Die Schutzzemeinschaft vertritt die Interessen des Handels- und Gewerbestandes in allen wichtigen Fragen. Sie bringt bei allen Handel und Gewerbe betreffenden Gesetzesvorlagen die Wünsche ihrer Mitglieder zur Kenntnis der Behörden und Abgeordneten. Sie bekämpft die Unwahrheit im geschäftlichen Leben, geht insbesondere unnachlässig gegen unlauteren Wettbewerb jeder Art vor; sie erteilt Schutz und Rat in allen geschäftlichen Angelegenheiten, gibt Rechtsauskünfte, unterhält eine Auskunftsstelle, die sichere Auskunft über Kreditverhältnisse bietet, besorgt geschäftliche Aufsicht (Annahme der Schuldner für ihre Mitglieder durch ihre Vereinsorgane) und hat auf diesem Wege bereits über 1/4 Million Mark verloren geglaubte Gelder eingezogen. Sie gibt vertrauliche Mitteilungen über solche Personen, die die Einrede der Verjährung benutzen, ihr Vermögen oder Geschäft zur Umgehung der Zahlungsverpflichtung der Frau abgetreten haben, oder als säumige oder zahlungsunfähige oder böswillige Schuldner den Mitgliedern bei Kreditgewährung Nachteil gebracht haben oder bringen können. Herr Donad erstattete weiter Bericht über eine Anzahl interessanter Fälle, in denen die Schutzzemeinschaft mit Erfolg in Sachen der Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs vorgegangen war, gab bekannt, daß die Vereinigung zur Zeit die Befestigung der Bestimmungen des § 3 Abs. 4 des Gesetzes, die Sonn-, Fest- und Bußtagsfeier betr. vom 10. September 1870 anstrebte. Nach der angezogenen Gesetzesbestimmung, die für ganz Sachsen gilt, sind bekanntlich während der Zeit, zu der der öffentliche Handel nicht gestattet ist, auch die Kaufs- und Gewerbstäden, Magazine, Marktbuden, sowie die Schaufenster geschlossen zu halten und Verkaufsstände nicht mit Waren zu belegen. Der Gewerbevereinsvorsitzende, Herr Max Bergmann, sprach sich noch dahin aus, daß es Pflicht jedes Geschäftsinhabers, Handwerkers, Gewerbetreibenden und Fabrikanten sei, der Schutzzemeinschaft als Mitglied anzugehören, denn der Einzelne erreichte ja bekanntlich wenig, Zusammenschluß sei unbedingt geboten, Einigkeit mache stark und könne man durch ein großes Ganze viel erreichen. Nachdem man sich lebhaft für den Anschluß an die Schutzzemeinschaft ausgesprochen hatte, beschloß man einstimmig, dem Ausschuß den korporativen Beitritt des Gewerbevereins Riesa zur genannten Schutzzemeinschaft zu empfehlen, die, nebenbei erwähnt, im Jahre 1880 gegründet worden ist, damals 60 Mitglieder zählte und zurzeit bereits über 6000 Mitglieder hat, unter denen sich insbesondere viele Fabrikanten und erste Firmen befinden. Zum Verein hatten sich

wieder vier Herren angemeldet, welche, der vorgelassenen Stunde wegen, in nächster Versammlung aufgenommen werden sollen. Nach Erledigung einer Reihe interner Vereinsangelegenheiten erreichte die Versammlung 1/2, 12 Uhr nachts ihren Schluß.

Forstliches vom Truppenübungsplatz Zeithain. Das zum Truppenübungsplatz Zeithain gehörige militärökologische Gelände bildet einen Forstbezirk. Dieser wird durch einen vom Militäriskus angestellten Förster verwaltet, der im Forsthaus in Halbehäuser seine Dienst- und Wohnräume hat. Der Forstbezirk umfaßt 3937 ha Fläche, die am Schluß des verfloßenen Forstjahres — Ende Juni 1907 — aus 1743 ha Holz- und 2194 ha anderem Boden bestand. Zu Beginn des vergangenen Forstjahres — 1. Juli 1906 — war der Waldbestand, der fast nur Kiefern aufweist, um etwa 82 ha größer. Infolge in artilleristischer Beziehung notwendig gewordener Verbreiterung des Feldartillerie-Schießplatzes nach Westen mußte eine große Fläche des Kiefernwaldes der Art und der Säge des Holzhamers weichen. Im letzten Forstjahre — 1. Juli 1906 bis 30. Juni 1907 — betrug die Gesamteinnahme 66702,84 Mk. gegen 28782,85 Mk. im Vorjahre. Diese um nahezu 38000 Mk. höhere Mehreinnahme ist durch den Verkauf der ungeheuren Menge abgeschlagener Holzes erzielt worden. Im Forstjahre fanden 11 Holzversteigerungen statt. Es wurden nämlich 12 Arbeiter, außerdem ausstillweise 82 Arbeiter und 41 Arbeiterinnen beschäftigt, d. i. gegenüber dem Vorjahre eine ganz wesentliche Zunahme. Auf ständige und Aushilfs-Arbeiter kommen 7510 Arbeitstage und auf Arbeiterinnen 2990 Arbeitstage gegen 3530 und 936 im Vorjahre. Die Jagd des Forstbezirks ist an den Offizier-Jagd-Verein Riesa verpachtet; der Wildstand ist ein guter. An Arme der umliegenden Ortschaften wurden 130 Holzlesegel auf jederzeitigen Widerruf ausgegeben.

Am morgenden Sonnabend finden, wie schon mehrfach erwähnt, die diesjährigen Herbstübungen des 19. Armeekorps mit einem Korpsmanöver unter der Leitung Sr. Exzellenz des kommandierenden Generals Grafen Vitzthum von Eckardt ihren Abschluß. Beide Divisionen werden unter Führung ihrer Divisionskommandeure, die 24. unter Exzellenz Generallieutenant v. Eisa, die 40. unter Sr. Exzellenz Generallieutenant Barth, gegeneinander um den Erfolg des Tages ringen. Sr. Maj. der König trifft am frühen Morgen des 21. September in Grimma ein, um dem Manöver beizuwohnen. Außerdem werden bei der Uebung Sr. Hoheit der Erbprinz von Meiningen als Armeespekteur und Sr. Exzellenz der Kriegsminister zugegen sein. Der Erbprinz von Meiningen verläßt am Sonnabend nachmittag den Korpsbereich nach 16tägiger Anwesenheit, um sich von hier nach Ostpreußen zu den Korpsmanövern des 1. Armeekorps zu begeben. — Für die Truppen des 19. Armeekorps beginnt der volle Kriegszustand schon am 20. September 5 Uhr nachmittags. Er dauert ohne Unterbrechung bis zum Schluß des Manövers am 21. September. In der ganzen Zeit stehen den Führern alle Anordnungen frei, so daß beide Divisionen gezwungen sind, die Nacht in vollstündiger kriegsmäßiger Unterkunft und mit den der Lage entsprechenden Sicherungen zu verbringen. Führer wie Truppen werden daher nicht bloß in den am Sonnabend voraussichtlich zustande kommen-

den Kämpfen, sondern auch während der Ruhe vorher lehrreiche Erfahrungen sammeln.

Der Landes-Obstbauverein für das Königreich Sachsen veranstaltet am 26. und 27. September in Dresden Städtischer Ausstellungspalast (Stäbelaallee) einen Obstmarkt. In großen Städten (Berlin, München) gehören die Obstmärkte zu den regelmäßig wiederkehrenden Einrichtungen, welche die Obstzüchter und Obsthändler in reger Weise benützen, um Früchte verschiedener Art preiswert abzugeben. Auch unseren sächsischen Obstzüchtern wird in deren Interesse zu empfehlen sein, den Obstmarkt zu besuchen. Drucksachen, den Obstmarkt betreffend, versendet die Obstvermittlungstelle des Landes-Obstbauvereins in Dresden, Brunnerstraße 3, welche auch Anmeldungen für den Obstmarkt entgegennimmt.

Der Ueberblick über die bei den Sparkassen im Königreich Sachsen im Monat Juli 1907 erfolgten Ein- und Rückzahlungen sei folgendes entnommen:

Sty der Kasse	Einzahlungen		Rückzahlungen (an Gl. u. Gl.)		Barbestand am Schluß d. Monats etc.
	Kapital	Bezug etc.	Kapital	Bezug etc.	
in Verbitzborf . .	76	26119	2	295	12636
" Glaubitz . . .	164	12598	24	10224	3783
" Gröbba . . .	159	19877	46	15947	2309
" Gröbbitz . . .	163	18922	30	12348	10849
" Großenhain . .	1831	159375	833	181216	53395
" Seyda . . .	37	3409	11	5280	855
" Raundorf b. G.	86	26896	16	3340	7720
" Priestewitz . .	47	11449	9	2310	3701
" Radeburg . . .	758	106699	345	84394	100824
" Riesa . . .	2630	223179	914	217540	11678

Am sächsischen Hofe wird auf Befehl Sr. Majestät des Königs wegen erfolgten Ablebens Sr. Hoheit des Prinzen August von Sachsen-Coburg und Gotha, Herzogs zu Sachsen, die Trauer auf eine Woche, vom 19. bis mit 25. September d. J., angelegt.

Der Landeskulturrat für das Königreich Sachsen tritt am 11. und 12. Oktober zu einer Gesamtsitzung zusammen. Die Tagesordnung wird zurzeit in den Ausschüssen beraten und festgesetzt.

Infolge des zu erwartenden erhöhten Wagenbedarfs hat die Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen angeordnet, daß bis auf weiteres auf allen Wagenladungsfrachtbriefen ein Stempelabruck nachstehenden Wortlauts anzubringen ist: Schnellste Ent- und Beladung der Eisenbahnwagen wegen des gesteigerten Güterverkehrs ist im allseitigen Interesse erforderlich. Wagenstandgeld kann nicht zurückgezahlt werden.

Am drittenziehungstage der Rote Kreuz-Lotterie wurden gezogen: 3000 Mk. auf Nr. 63 642; 1000 Mk. auf Nr. 89 325; 500 Mk. auf Nr. 46 514, 171 919; 200 Mk. auf Nr. 143 302, 172 763, 197 675; 100 Mk. auf Nr. 37 707, 64 421, 80 212, 133 161, 140 420, 145 608, 146 063.

Der Fonds für einjährig-freiwillig dienende Lehrer hat für die Uebergangszeit zum Einjährigendienst seinen Zweck erreicht, wie die Generalabrechnung der Landesmilitärkommission des Sächsischen Lehrervereins über die Verwaltung der nunmehr bestimmungsgemäß geschlossenen Klasse zur Unterführung

Nur 50 Pfg.

pro Monat kostet diese Zeitung bei Abholung in der Geschäftsstelle; durch die Post frei ins Haus 69 Pfg.; bei Abholung an jedem Posthalter Deutschlands und durch die Ausleger frei ins Haus;

nur 55 Pfg.

elbstständig freier Lehrer betreibt. Die Sammlung der sächsischen Lehrerschaft für den genannten Zweck hat 7788 Mark ergeben, zu denen noch 219 Mark besondere Zuwendungen und 5370 Mark Zuschuß aus der Kasse des Sächsischen Lehrervereins, sowie 1089,01 Mark Zins-ertrag kommen, so daß 14 446,16 Mark verfügbar waren. Aus diesem Fonds sind innerhalb der sechsjährigen Ueber-gangszeit 54 Klassen in Höhe von 13 030 Mark gewährt worden, so daß unter Einrechnung von 330,72 Mark anderweitigem Aufwand ein Barbestand von 1085,44 Mark für dessen Verwendung sich die Landesmilitärkommission, die zur Erledigung weiterer Aufgaben in Tätigkeit bleibt, für die Einrichtung einer anderen notwendigen Veranstat-tung im Dienste der militärpflichtigen Lehrer freie Hand erbittet.

* Das Amalienhaus (Berlin-Charlottenburg, Moltkestraße 11) nimmt in seine christliche Haushal-tungsschule eingelegnete Mädchen als Jöglinge auf. Die Schülerinnen erhalten Unterricht in allen weiblichen Haus- und Handarbeiten, wie Kochen, Weisnähen, Ma-schinennähen, Zuschneiden der Wäsche, Schneiderei usw., auch werden idgltlich Lehrentunden zur Erweiterung der Schul-kenntnisse erteilt (Religion, Deutsch, vaterländische Ge-schichte, Rechnen, Briefschreiben, Gesang usw.). Der Kur-sus dauert ein Jahr, kann aber auch auf Wunsch — was öfter geschieht — auf 1½ Jahre verlängert werden. Das Kost- und Lehrgeld beträgt zusammen monatlich nur 25 Mark. Die Oberin des Hauses, von Schwestern unterstützt, leitet die Erziehung der Jöglinge. Auf Wunsch werden nach Ablauf des Lehrjahres auch Stellenungen vermittelt. Das Haus arbeitet schon seit mehr als 30 Jahren in großem Segen und hat in dieser Zeit eine sehr große Schaar junger Mädchen (über 2000) für hauswirtschaft-liche Arbeit ausgebildet. Anmeldungen können jeder Zeit persönlich oder schriftlich an Frau Oberin A. Sahlwand in Berlin, Moltkestraße 11 gerichtet werden.

Meißen. Ein Kranzusammenbruch erfolgte gestern früh gegen halbdacht Uhr auf dem hiesigen Kai. Der elektrische Kran sollte einen etwa 85 Zentner schweren schwedischen Granitstein aus einem Rahne heben, dabei begann das Gebälde des Krans plötzlich zu wanken. Die Umstehenden sprangen schnell beiseite, der den Heber be-dienende Mann der Straßenbahngesellschaft verlor schnell seinen Standort. Im Augenblicke des Schwingens der Last nach dem bereit gestellten Wagen hatte wahrscheinlich das Gegengewicht des Hebestelkes nicht mehr ausgereicht, infolgedessen senkte sich das Ganze nach dem Wagen zu. Die Welle, auf der sich der Kran dreht, brach glatt ab, das ganze Gestell wurde aus den Schienen gehoben und nach der Elbe zu gedrückt. Der Bedienungsmann stellte rasch den Strom ab, um Kurzschluß zu verhüten. Jeden-falls kann man froh sein, daß alles noch so glimpflich abgelaufen ist. Es hätte ja ebenso leicht der Kran nach dem Wasser zu sich neigen und durch die Last des Steines ganz herabgezogen werden können. Kran und Rahm wären dann zerschmettert und dazu noch Menschenleben gefährdet worden. Der Kran soll auf 80 Zentner geeicht sein. Die Elbmarke ist aber beim Anfrisch des Gestelles überdeckt worden. Der Schaden wird sich wohl auf tausend Mark belaufen. Das „Tgl.“ erzählt noch, daß der Steuermann des Schiffes das Gewicht des Steinblockes auf etwa 75 Zentner angegeben hat. Der Kran gehört dem Fiskus und ist von der Straßenbahngesellschaft ge-pachtet.

Dresden. Ein alter Achtundvierziger, der Praxi-sche Arzt Dr. Matternsdorf in Dresden, kann in wenigen Tagen zugleich mit dem achtundneunzigsten Geburtsstag auch die siebzigste Wiederkehr des Tages feiern, an dem er seine Doktorprüfung machte. Dr. Matternsdorf lebt jetzt in beschaulicher Ruhe in Dresden. Früher war er als Arzt in Prag tätig, wo er den bekannten „Bogauer Te-mokratischen Verein“ gründete, der in der Bewegung des Jahres 48 eine ausschlaggebende Rolle spielte. — Der Verein für Frauenstimmrecht wird in nächster Zeit hier eine Versammlung abhalten, um auch seinerseits zu der Reform des Landtagswahlrechts Stellung zu nehmen. — Vor kurzem ist hier ein vaterländischer Arbeiterverein ins Leben getreten worden, der sich die Befreiung der nicht sozialdemokratischen Arbeiter vom Trude der Sozialdemo-kratie und die Vertretung der Interessen derselben zum Ziele gesetzt hat. — Im Viktoriasalon stürzte vorgestern Abend ein Mitglied der dort auftretenden Trapezequili-bristentruppe. Eine Dame, die auf dem Rade ihren Ein-zug hielt, fuhr infolge eines Versehens in den Drachstern-raum. Infolge des Zwischenfalles trat die Künstlerfamilie später auf, wobei sich zeigte, daß die Dame heil ge-blieben war.

SS Dresden, 19. Sept. Maßgebende Kreise, an der Spitze der bekannte Dresdner Professor Dr. Paul Schumann, haben schon seit längerer Zeit energisch gegen die immer mehr um sich greifende Verschandelung der Natur im Riesengebirge und der sächsischen Schweiz pro-testiert und in Wort und Schrift gegen jene Verungerte-rung Front gemacht. An Felswänden im Riesengebirge und in der sächsischen Schweiz liest man in metergroßen Buchstaben das Wort „Bombastus“ und mancher Tourist wird sich gefragt haben, was jene Reklame zu bedeuten hat. „Bombastus“ ist der Name eines Gemischen Wertes in Poi-schappel, das Zahn- und Mundwasser und ähnliche Sachen fabriziert. Professor Schumann ging in einem Artikel im „Dresdner Anzeiger“ dieser Verschandelung zu Felde, er-hielt aber von der Direktion der Bombastus-Werke die Mitteilung, daß die Werke die Reklame nicht veranlaßt hätten. Die Bombastus-Werke seien ebenfalls Gegner der Verschandelung der Natur und hätten eine Belohnung von 1000 M. demjenigen zugesichert, der den Täter ermittelte. Professor Schumann ließ aber in einem weiteren Artikel durchblicken, daß er den Betuerungen der Bombastus-Werke keinen rechten Glauben schenke, worauf Direktor Bergmann von den Bombastus-Werken die Beleidigungs-

Klage gegen Professor Schumann anstregte. Im Verhand-lungstermine vor dem Dresdner Schöffengericht kam es indessen zu einer Einigung der Parteien. Professor Schu-mann gab die Erklärung ab, daß ihm die Absicht der Be-leidigung fern gelegen habe. Er verpflichtete sich, 30 M. Buße zum Besten des Bundes „Heimatschutz“ zu zahlen und die Kosten des Verfahrens zu übernehmen. — Die Beteiligung an dem jetzt in Dresden tagenden 79. Deutschen Kertze- und Naturforscher-tag ist eine ganz ge-waltige und der Nutzen, den die Stadt Dresden aus die-sem Massenbesuche zieht, ein enormer. Sämtliche Hotels, Gasthäuser, Pensionen usw. sind bis auf den kleinsten Winkel besetzt und für Privatwohnungen werden bis zu 20 M. für die Nacht gezahlt. Trotzdem macht sich für die Fremden fast ein Wohnungsmangel fühlbar. Es mögen augenblicklich etwa 4000 fremde Kertze und Naturforscher nebst ihren Damen in Dresden weilen und wenn man annimmt, daß jeder der Fremden auch nur 10 M. pro Tag in Dresden verausgabt, so macht das insgesamt eine Wocheninnahme der hiesigen Geschäftswelt von rund 800 000 M. Gegen diese Geldquelle verschwindet die Summe von 20 000 M., die die Stadt Dresden für den Empfangsabend der fremden Gäste ausgelegt hat, voll-ständig und es wäre kurzfristig, der Stadtverletzung wegen der Bewältigung dieses Betrages Vorwürfe zu machen, wie es allerdings geschehen ist. Der heutige Empfang im Ausstellungsgelände, den die Stadtverwaltung für die fremden Kertze und Naturforscher veranstaltet hatte, nahm einen glänzenden Verlauf. Mehrere Minister, hohe Regie-rungsbeamte, der Oberbürgermeister, Vertreter der städti-schen Kollegien, Diplomaten und Gelehrte aller Richtungen nahmen an dem Festabend teil. Die fremden Kertze und Naturforscher sind des Lobes voll über das ganze Arrange-ment der glänzenden Veranstaltung. Heute Freitag fanden die wissenschaftlichen Sitzungen ihren Abschluß. Am Sonn-abend finden Ausflüge nach Meißen, Schandau, der Bastei und Freiberg statt.

Arnsdorf. Zwischen den Buffern getötet. Am Mittwoch nachmittag in der fünften Stunde ist auf dem hiesigen Bahnhof der Wagennachseher Müller zwischen die Buffer zweier Wagen gekommen und dabei tödlich verunglückt.

Chemnitz. Unsere Stadt befindet sich in einer klei-nen Aufregung. Zur Sebanfeier ist nämlich an einer städtischen höheren Mädchenschule das Lied von Herbaum „Manen, das ist leichte War“ gesungen worden, und das hat einigen Zeitungen, die aus Bürgerkreisen darauf beglückwünschende Zuschriften bekommen haben, Anlaß gegeben, diese Mißtat an die breiteste Öffentlichkeit zu ziehen. Die Schulbehörden haben, so viel bis jetzt bekannt ist, zu ihrer noch nicht Stellung genommen. — Im Musikleben der Stadt Chemnitz hat sich eine hochbedeutungsvolle Wandlung vollzogen: Die städtische Kapelle, bisher von der Gemein-de nur unterstüzt, ist in städtische Verwaltung über-gegangen, ihre Leiter, Herr Max Vohse, als „wirklicher“ städtischer Kapellmeister der ehemaligen „Stadtfeierei“ verpflichtet worden.

Rußchen. Der 11-jährige Gutsbesizersohn Willy Schneider in Casperwitz hatte am Montag nachmittag mit einer Patrone gespielt und dieselbe am Lichte angebrannt, wodurch dieselbe explodiert ist und ihm die Hand und das Gesicht verwundet hat. Die Wunden mußten vom Kertze zugenäht werden. — Bei dem Gutsbesitzer R. in Blosoppach hat am Dienstag mittag ein Knecht beim Kummertanzen das Pferd so auf den Kopf (Nase) geschlagen, daß es sofort tot zusammenbrach.

Mitteleida. Am Mittwoch konnte das hiesige welt-berühmte Technikum auf ein 40-jähriges Bestehen zurück-blicken. Vormittags erschienen die Lehrer der Anstalt bei Herrn Direktor Professor Holz zur Beglückwünschung und überreichten ein Tableau, welches die Bilder sämtlicher Mitglieder des Lehrerkollegiums umfaßt. Im Namen der Stadt beglückwünschte Herr Bürgermeister Freyer die Di- rektion und teilte mit, daß Se. Majestät der König dem bisherigen Oberlehrer und stellvertretenden Direktor des Technikums, Ingenieur Kilmann, Titel und Rang als Professor, und den Lehrern Dietrich und Seidel in Aner-kenntung langjähriger Wirksamkeit den Titel „Oberlehrer“ verliehen habe.

Glauchau. Selbst Montag früh wurde hier eine Frau Philipp vermißt. Die Vermutung, daß sie ihren Tod in den Stuten gesucht habe, hat sich leider bestätigt. Die Leiche der Unglücklichen wurde unterhalb der Eisenbahnbrücke von Pontonieren in der Walde gefunden und polizeilich aufgehoben.

Flauen. Der 40000 Mark-Gewinn der Roten Kreuz-votterie ist in die Kollektion des Zigarrengeschäfts von Karl Schindler hier gefallen. Der glückliche Gewinner ist ein hiesiger Arbeiter.

Leipzig. Am letzten Tage — nachmittags 1/8 Uhr — wurde im Salzgäßchen der Schaufenster einer Uhren- und Goldwarenhandlung ausgeraubt. Ein Mann ohne Kopfbedeckung öffnete den Kasten mittels Nachschlüssels und steckte 17 goldene Damenuhren, Ringe ic. in großen Mengen zu sich. Mühsig ließen ihn die zahlreichen Vor-übergehenden geröhren und der Dieb entkam ohne jede Verhinderung. — Ganz unerhofft ist vorgestern eine Milch-händlerin in der Mühlstraße zu einem etwa 9 Monate alten Knaben gekommen. In dem Laden derselben erschien eine Knäpferin, die schließliche nach der Labung ihres Kin-ders die Frau bat, doch wenige Augenblicke ihren Kleinen, den sie Heinz nannte, zu behalten, da sie nur ihre Kusine noch sprechen wolle. Die Mutter des Kindes soll heute noch wiederkommen und das Warenhaus hat sich des klei-nen verlassenen Erdenbürgers annehmen müssen. — Schwere Ausstreitungen ließen sich zwei in Rauber g dienende Knechte in der Nacht vom 15. zum 16. d. M. gegen einen dort in Quartier liegenden Unteroffizier von der 11. Komp. des 107. Infanterie-Regiments zu Schulden kommen. Auf Anstiften zweier Spielleute überfielen sie

den Unteroffizier und mißhandelten ihn mit einer Faust-latte. Die Täter wurden festgenommen und an das Amts-gericht eingeliefert, wo sie ihrer Bestrafung entgegensehen. Die beiden hinterlistigen Spielleute werden sich vor dem Kriegsgericht zu verantworten haben.

Die neuen Fahnen und das moderne Gefecht.

Ein höherer Offizier und Veteran der großen Kriege schreibt in der „D. Z.“:

Durch Kaiserliche Kabinettsorder (vom 1. Januar 1900) ist j. Bt. angeordnet worden, daß die Truppenteile in der Reihenfolge, in der ihre Armeekorps an den Kaiser-mannern teilnahmen, neue Fahnen erhalten sollten. Nach-dem im August dieses Jahres an die Truppenteile des 7. und 10. Korps neue Fahnen verliehen sind, ist abge-sehen von ganz vereinzelt Regimentern, jene Kabinetts-order völlig durchgeführt. Die alten Fahnen, an die sich die ehrenvolle Geschichte der Freiheitskriege, der Schlachten und Siege der Jahre 1804, 1806 und 1807/71 knüpft, sind aus der Armee verschwunden; nur das eiserne Kreuz in der Fahnen Spitze, die Spangen an den Fahnenbändern und die Ringe, auf denen die Namen der mit der Fahne in der Hand Gefallenen verzeichnet sind, erinnern noch an jene ehrwürdigen Feldzeichen, unter denen die älteren Generationen gekämpft und gesiegt haben. Das Giftdienst-Geheiß, das den alten Fahnen anhaftete, ist hier-mit verschwunden. Aus einem Erinnerungszeichen an die glänzenden und schweren Tage des Truppenteils ist ein Schmuckstück geworden. Da ist die Frage wohl berechtigt: Soll man fernert die Fahne mit ins Feld nehmen, sie den Gefahren der Fortnahme durch Feindes Hand aus-setzen? Soll man auch weiter den Truppenteilen, die ihre Fahne verlieren, einen schweren Vorwurf aus dieser Tat-sache machen? Als auf den Schlachtfeldern noch ge-schlossene Truppenteile austraten, als ihr Vorgehen die Entscheidung der Schlacht beeinflusste, da schrieb das Geyer-Reglement der Infanterie vor, daß sich die Fahne des Bataillons stets bei der letzten Reservekompagnie be-finden solle. Wurde auch diese in der Schützenlinie ver-wendet, so mußte wenigstens ein Teil geschlossen bleiben und zur Bedeckung der Fahne dienen.

Geschlossene Abteilungen auf dem Schlachtfelde kennt das moderne Gefecht nicht mehr. Wo sie in erster Linie aufzutreten, werden sie bald durch das feindliche Feuer in Atome aufgelöst sein. Das Geyer-Reglement der In-fanterie von 1906 sagt deshalb auch über die Fahne: „Bei der Entloftung zum Gefecht bleibt die Fahne bei der Kompagnie, bei der sie sich befindet. Sie geht mit dem letzten Zuge der Kompagnie in die Feuerlinie. Eine Gruppe muß unter allen Umständen bei der Fahne bleiben.“ Hiermit kommt also die Fahne mitten hinein in die Kampflinie. Sie ist dadurch allen Zufälligkeiten beim modernen Kampfe der Schützen ausgeliefert. Dieser Kampf wird hin und her wogen. Bald muß die Linie an einer Stelle zurück, bald wird es ihr gelingen, noch vorwärts Gelände zu gewinnen. Wird der Träger das Panier des Truppenteils emporhalten, so wird es bald der Brenn-punkt des Kampfes, das Hauptziel des feindlichen Feuers sein. Noch immer gilt die Eroberung einer feindlichen Fahne als Beweis höchster Tapferkeit. Legt der Fahnen-träger aber die Fahne neben sich, so wird außer ihm und den nächsten Leuten bald niemand mehr wissen, wo die Fahne geblieben ist. Geht dann das Gefecht vor oder zu-rück, so ist es nur zu leicht möglich, daß die Fahne, deren Träger vielleicht tot oder verwundet ist, vergessen wird und liegen bleibt. Fällt sie dann in Feindes Hand, so trifft nach den jetzt gültigen Ansichten den Truppenteil Schimpf und Schande. Denn nicht immer wird man beim Wegner solche ehrliche Leute finden, die offen eingestehen, wie das Garibaldi bei Dijon getan, daß sie die Fahne „gesund“, nicht „erobert“ haben.

Das moderne Gefecht, in dem sich die Infanterie-Truppenteile völlig auflösen, kann keine Heiligtümer brau-chen, die besonders verteidigt werden müssen, deren Ver-lust schimpflich ist. Für Paraden und andere festliche Ge-legenheiten mag man die schönen, prächtigen Fahnen be-halten, für das Feld lasse man sie aber zu Hause und ver-wende ihre Träger und die zu ihrem Schutz bestimmten Mannschaften in der Feuerlinie. Wie man der Feld-artillerie vor Jahren ihre Fahnen genommen hat, so möge man dies für den Einfall bei der Infanterie tun. Nehmen doch die Jägerbataillone, deren Hauptkampfform schon 1870 die Schützenlinie war, die Fahnen nicht mit in den Krieg. Warum sollen jetzt die Infanterie-Bataillone nicht diesem Beispiel folgen können?

Daß die Fahnenposten und -Wachen, wie sie die Feld-bienordnung noch für das Feld und Manöver vorschreibt, der Truppe unnötig Kräfte entziehen, ist allbekannt. Da-rum sollte auch im Manöver die Fahne zu Hause gelassen werden. Traditionen sind gewiß etwas Schönes. Sie bil-den den Kitt, der die verschiedenen Jahrgänge des gleichen Truppenteils zusammenhält. Sind nun aber einmal aus Schönheitsstimm oder aus sonst welcher Absicht die alt-ehrwürdigen Fahnen der Truppenteile durch neue ersetzt, so kann man, ohne der Tradition zu schaden, wohl noch einen Schritt weiter gehen und die Fahne nur noch bei festlichen Gelegenheiten, wie Paraden und dergleichen füh-ren. Im Manöver und vor allem ins Feld gehören diese Prankstücke, die den alten Kriegssoldaten allzu friedens-mäßig ansprechen, nicht mehr. Sie verhöfeln im Frieden den Obersten Kriegsherrn, sind ein Symbol. Wenn es in blutiger Schlacht die Ehre der Nation gilt, ist solche Ver-hörperung nicht mehr notwendig. Ein echter deutscher Held und jeder preußische König ist dann noch immer in eigener Person bei der kämpfenden Truppe zu finden ge-wesen!

Vermischtes.

Brandunglück. In dem Hause Lehmstr. Nr. 38 in Berlin ist gestern ein Brand ausgebrochen, zu dem folgendes gemeldet wird: Gegen 1/6 Uhr bemerkten mehrere Hausbewohner, daß aus den Fenstern der Wohnung des Schlossers Wille Rauch drang. Da man wußte, daß sich die Kinder Willes dort allein befanden, so griff der Schlossermeister Hoppe energisch ein und brachte drei Kinder in Sicherheit, während das vierte bereits erstickt war. Da man vergessen hatte, die Tür zu der Wille'schen Wohnung wieder zu schließen, so schossen die Stiefkammen aus ihr heraus, wodurch den Bewohnern der oberen Stockwerke der Rettungsweg abgeschnitten wurde. Als die Feuerwehre eintraf, wurde in großer Hast das Sprungtuch ausgebreitet, durch das 15 der gefährdeten Bewohner gerettet wurden. An den Rettungsarbeiten beteiligten sich einige Bahnbeamte dadurch, daß sie von einem Bahnwagen vier große Planen holten und diese als Sprungtuch ausbreiteten. Ein 13 jähriges Mädchen wurde in Sicherheit gebracht, während eine nachspringende Frau dabei verunglückte. Die Wohnung brannte völlig aus. Der Kaiser, dem sofort Meldung von dem Brande gemacht wurde, entsandte den diensttuenden Kommandeur der Schwärze auf den Brandplatz und ließ Erkundigungen einziehen. Infolge der ausgestandenen Angst ist eine ganze Reihe von Personen erkrankt. Der Materialschaden ist verhältnismäßig nicht erheblich, dagegen sind zwei Personen erkrankt, während 7 andere schwer verletzt worden sind. Ein Teil der von dem Brande Betroffenen ist angeblich nicht versichert.

Eine russische Engelmagerin vergast. Einer gewerkschaftigen Kindesmörderin wurde kürzlich in der Nähe von Petersburg durch die Kreispolizei das Handwerk gelegt. Schon längst hatten die Nachbarn der Bäuerin Wylowa im Flecken Feodorowskoe bei Jarosko Selo bemerkt, daß es mit der von ihr betriebenen Aufzucht von Kindern, dem kaiserlichen Findelhause entnommenen Kindern nicht ganz mit rechten Dingen zugehe und machten schließlich die Behörden auf sie aufmerksam. Eines Tages erschien die Polizei in ihrem Hause und beschlagnahmte die beiden zweier Säuglinge, die heimlich beerdigt werden sollten. Die vorgenommene Sektion ergab, daß die Kinder nichts im Magen hatten und an Hunger gestorben waren. Die Wylowa gab zu, daß sie das eintägliche Geschäft des Kinderaufziehens für das kaiserliche Findelhaus schon seit einiger Zeit betrieb, konnte aber nicht angeben, wie viele der dem Findelhause entnommenen Kinder „gestorben“ waren. Die Polizei konnte ihr nur sieben Fälle nachweisen, in denen sie Aufzuchtlinge durch Hunger zum Tode überführt hatte. Die Wylowa erschien in ganz kurzen Zwischenträumen im Findelhause, wies die Totenscheine vor, fröhlich das Kost- und Beerdigungsgeld ein und holte sich jedesmal „frische Ware“. Die ihrer Obhut anvertrauten Kinder waren schon vom ersten Augenblick an dem Hungertode geweiht, denn sie erhielten keinen Tropfen Nahrung und starben nach wenigen Tagen. Charakteristisch ist die Handlungsweise des kaiserlichen Findelhauses, das die ihm anvertrauten kleinen Wesen ohne Hören der Wylowa auslieferte und das Verbrechen des Kindesmordes stillschweigend duldete.

Ein pennsylvanisches Panama. Aus Harrisburg, der Hauptstadt des Staates Pennsylvania, wird telegraphiert, daß dort fünfzehn der hervorragendsten Persönlichkeiten Pennsylvaniens verhaftet worden sind, die beschuldigt werden, beim Bau des neuen Staatskanals Unterschlagungen in der Höhe von neun Millionen Dollars begangen zu haben. Zu den Verhafteten gehören der Architekt Huston, Bauunternehmer Gassel, früher Mitglied des Repräsentantenhauses, der ehemalige Schatzmeister von Pennsylvania Matheus; die anderen Beschuldigten sind zum Teil Unternehmer, zum Teil Beamte der Staatsverwaltung. Die Anklage lautet auf gemeinlich verübten Betrug. Einstweilen sind die Angeklagten gegen Bürgschaftstellung von je 50000 Dollars wieder freigelassen worden.

Gaus und Landwirtschaftliches.

• Moderne Baumschulen. Alles auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens strebt zur Vervollkommenung, auch die Baumschulen von heute. Seit durch die Presse, Behörden und Vereine u. mehr und mehr die Möglichkeit des Obstbaues in dem weiteren Kreise der Bewässerung bekannt geworden ist und die Ueberzeugung Platz gegriffen hat, daß nur erstklassiges Baummaterial zur Anpflanzung verwendet werden darf, ist es mit den vielen kleinen Einzelbaumschulen rasch zu Ende gegangen. Heute bestehen fast nur noch größere gut geleitete und Prima-Material erzeugende Baumschulen. Das Bild eines solchen Betriebes haben wir auch gewonnen, als wir den Katalog der Firma Paul Hauber, Volkswitz-Dresden durchblätterten, der uns dieser Tage zuzug. Die Haubersche Baumschule ist bekanntlich die größte im Königreich Sachsen und erfreut sich seit ihres Bestehens des allerbesten Rufes.

Literarisches.

Sächsischer Volkskalender auf 1908. Schriftleiter: Pastor Hladmann. Niederlage des Schriftvereins, Dresden, Johannesstr. 17. Preis 50 Pfg. Mit Farbendruck: S. R. Vinken'schiff „Wettin“. Der neue Jahrgang des bekannten Kalenders mit seinem reichhaltigen Kalenderium und seinem prächtig ausgestatteten unterhaltenden Teil sei warm empfohlen. Den ganzen Kalender, Geschichten, Ar-

tikel und Gedichte durchweht ein gut evangelischer Geist, und wird der Wert des Kalenders, dem auch ein hübscher Wandkalender beiliegt, noch durch seinen gemeinnützigen Anhang erhöht.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 20. September 1907.

• Chemnitz. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde eine Straßenbahnleihe im Betrage von 12000000 M. zu dem Zinssatz von 4% bewilligt.

• Berlin. Der Kaiser trat um 6 Uhr früh die Reise nach Posen, Königsberg, Memel und Rominten an.

• Posen. Der Kaiser traf um 10,35 Uhr hier ein und fuhr sofort nach Olonow weiter, wo die Ankunft um 10,42 erfolgte. Der Kaiser, der die Uniform des kaiserlichen Königsjäger-Regiments trug, nahm zuerst militärische Meldungen des kommandierenden Generals des 5. Armeekorps entgegen. Außerdem waren zum Empfange auf dem Bahnhofe anwesend der Kriegsminister v. Einem und der Postpräsident v. Hellmann. Der Kaiser begab sich hierauf zur Festungsübungs- und Manövergelände, um dem Schorffschießen der Artillerie beizuwohnen.

• Berlin. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Admiral von Tirpitz, ist nach Beendigung seines Urlaubs von St. Vasten zurückgekehrt und hat sich zum Reichskanzler Fürsten Billore nach Norderny begeben.

• Berlin. Wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, sind die Ausschichten der Kaffeeernte in Ostafrika die allertraurigsten. Der Kaffee soll in diesem Jahre viermal geblüht haben; aber Regen und Sturm schlugen immer wieder die Blüten herunter, so daß sie sich nicht zum Fruchtansatz entwickeln konnten.

• Wahn. Im Ritterhause der Deutschen Sprengstoffabrik zu Uderhöhe fand heute früh 7 1/2 Uhr eine Explosion statt, worauf die Arbeiter flüchteten. Es trat eine unerhebliche Explosion ein, der kurz darauf eine stärkere folgte, die das Ritterhaus zerstörte. Die übrige Fabrik blieb verschont. Menschen kamen nicht zu Schaden. Hier gesprungen viele Fensterhebel.

• Posen. Sämtliche Droschkentaxen sind in den Kausland getreten.

• Breslau. Nach den Bergarbeitern sind nunmehr auch die Glättenarbeiter Oberschlesiens in eine Lohnbewegung eingetreten. In Rönigshütte wurden bereits Forderungen eingereicht. Die Direktion hat diese Forderungen abgelehnt.

• Breslau. Der „Schlesischen Zeitung“ zufolge wurden bei den in Rönigshütte, Katowitz und Friedenshütte bestehenden Solowvereinen, sowie bei dem in Josephsdorf bei Ratiboritz wohnenden Führer derselben Durchsuchungen vorgenommen. Hierbei wurden eine Menge Schriftstücke beschlagnahmt, durch die der Beweis erbracht ist, daß diese Vereine mit ausländischen Solowvereinen, insbesondere mit denen in Galizien, lebhaftest Verbindungen unterhalten.

• Straßburg. Die Unternehmer beschloßen gestern einstimmig die Aussperrung sämtlicher organisierter Erd- und Bauhilfsarbeiter. In Betracht kommen tausend Arbeiter.

• Mainz. Ueber das Bestehen des hier mit seiner Gemahlin zur Erholung weilenden Großherzogs Friedrich von Baden wird folgendes Bulletin ausgegeben: Die Krankheit des Großherzogs besteht in einer anfangs schmerzhaften und von Fieber begleiteten Entzündung des Darmes (Colitis). Der Zustand Seiner königlichen Hoheit hat sich bis heute noch nicht wesentlich verbessert. Das subjektive Befinden ist wechselnd. Die Nachtruhe erleidet häufige Unterbrechungen. Der Puls ist im Verhältnis zur Körpertemperatur sehr beschleunigt und unregelmäßig. Ein Bulletin von gestern abend meldet: Nachmittags entwickelte sich unter erneutem Anstieg des Fiebers ein Schreckzustand, der auch jetzt noch anhält. Der hohe Patient schlummert sehr viel. Der Puls ist schwach, unregelmäßig und sehr beschleunigt.

• Bern. In einem vornehmen Berner Hotel wurden zwei amerikanische Fallschirmflieger verhaftet, die eben zwei Waffen 2600 Frcs. abgenommen hatten. Es scheint sich um zwei Schwindler zu handeln, die schon seit Jahren von London, Paris, Monte Carlo und Ostende gesucht werden.

• Wien. In Vertretung des Kaisers empfing gestern der Erzherzog Franz Salvator die Teilnehmer des Tuberkulose-Kongresses in der Hofburg. In der Nachmittagssitzung des Kongresses begrüßte Hofrat Chorbat die Versammlung im Namen der Gesellschaft der Aerzte. Dann hielt Professor Fränkel einen Vortrag über die Tuberkulose der oberen Luftwege und Professor Orth-Berlin einen Vortrag über die Infektionswege der Tuberkulose. Nachdem noch einige andere Redner gesprochen hatten, wurden die Verhandlungen am morgen vertagt.

• Paris. Nach genauer Untersuchung sind die Behörden von Toulon zu der Ueberzeugung gelangt, daß der vorgestern im Treppenhause des Arsenal's ausgebrochene Brand nicht auf Böswilligkeit, sondern auf sträflichen Leichtsinne zurückzuführen ist.

• Paris. In Jsch bei Paris wurde gestern ein 73 jähriger Mann namens Roberts verhaftet, der seine beiden Kinder ertränkt hatte, weil seine Frau, von der er getrennt lebt, sich weigerte, wieder zu ihm zurückzukehren.

• Roubaix. Gestern erfolgte hier die Ausweisung der Karmeliterinnen. Die Schwestern weigerten sich, das Kloster zu verlassen und erklärten, nur der Gewalt weichen zu wollen. Hierauf wurden die Tore des Klosters eingeschlagen und die Gendarmen legten Hand an die Schwestern, die sich darauf zurückzogen.

• Petersburg. Unter den 500 bei den nun bedeutend wachsenden Vertrauensmännern im Gouvernement Moskau Gestählten befinden sich 3 von der Partei wahrhaft russischer Leute und 24 Sozialdemokraten. Von den

übrigen zählen sich zu den Monarchisten 28, zur Rechten 63, zu den Gemäßigten 341, zur Linken 96 und zur extremen Linken 4. Von den Gestählten waren 165 bereits bei den Wahlen zur zweiten Duma als Vertrauensmänner gewählt.

• Vobg. Wegen der Ermordung des Fabrikanten Silberstein wurden gestern abend alle Arbeiter der Fabrik, etwa 500 Mann, in Untersuchungshaft gebracht. In den Vobger Spinnereien ist wieder ein Ausstand ausgebrochen.

• Helsingfors. Die russische Kaiserjacht „Standart“ wurde gestern wieder flottgemacht.

• Rom. Die Unruhen in Apulien nehmen zu. In Terlizzi haben Bauern die Wohnungen der Eigentümer angegriffen. Zahlreiche Personen wurden verletzt.

• London. In Bourmemouth stürzte ein Automobilstraßenbahnwagen um. Von den acht Insassen wurden vier tödlich, die übrigen leichter verletzt.

• Cromer. Aus dem Schlosse des Lord Suffield wurden viele der Gemahlin gehörende Wertgegenstände, darunter kostbare königliche und kaiserliche Geschenke, gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

• New York. Tilford, der Schatzmeister der Standard Oil-Company von New-Yersey, bezeugte, daß John Rockefeller im Besitze von 256 854 der im ganzen 972 500 ausmachenden Anteilsscheine des Old-Standard Oil-Trustes gewesen sei. Die Auflösung des Trusts habe 1892 begonnen und sei bis 1899 nicht beendet gewesen. Rockefeller habe von 1899 bis einschließlich 1906 80 163 445 Doll. an Dividende von seinen Aktien der Standard Oil-Company erhalten. — „Evening Post“ meldet, daß der Aktionär der Standard Oil-Company Rogers persönliche Verpflichtungen im Betrage von über 40 Millionen Doll. eingegangen sei durch seine Verbindung mit dem Projekt der Tidewater-Eisenbahn in Virginien, die als Parallelbahn zu der Norfolk- und Westernbahn geplant war.

• Winnipeg. Der hier tagende kanadische Arbeiterkongress beschloß einstimmig, von der Regierung die sofortige Kündigung des Vertrages mit Japan zu verlangen, der die Einwanderung von Japanern nach Kanada gestattet.

• Mexiko. Auf der Linie Mexiko—El Paso erfolgte bei der Station Encarnacion ein Zusammenstoß zwischen einem Schnellzuge und einem Güterzuge. 20 Personen sollen getötet und viele andere verletzt worden sein. Amtlicherseits werden Einzelheiten über den Unfall noch nicht bekanntgegeben.

• Teheran. In der gestrigen Sitzung des Parlaments unterzogen wiederum hervorragende Mitglieder die Untätigkeit der Regierung im Hinblick auf die Grenzverletzung der Türkei einer scharfen Kritik. Sie kündigten der Regierung an, daß, wenn bis Sonnabend nichts geschähen sei, sie sich an das Volk wenden würden mit der Aufforderung, sich Schießwaffen zu verschaffen behufs Ausrüstung und Unterhaltung einer ausbrechenden Truppenmacht, um den Feind zu vertreiben.

Zur Marokko-Anglegenheit.

• Paris. Ministerpräsident Clemenceau gab, wie die Blätter melden, in einem Privatgespräche seiner Meinung Ausdruck, daß aus den vom General Trube mit den Stämmen eingeleiteten Verhandlungen zwar nicht der unmittelbare Friede, aber doch ein gewisser Fortschritt sich ergeben würde. Im übrigen habe Trube, der keine Trümpfen, sondern nur die Ergänzung seines Materials verlangt habe, Vollmacht, die Widerstand leistenden Stämme auch in weiteren Entfernungen mit allen Machtmitteln zu bekämpfen.

• Paris. Der Optimismus, mit dem hier die in Casablanca eingeleiteten Friedensverhandlungen betrachtet wurden, weicht einer kritischen Auffassung. Ministerpräsident Clemenceau sprach sich gestern abend gegenüber den Journalisten sehr skeptisch darüber aus, ob die Delegierten der Stämme ihre Versprechen hielten und gestern wieder vor General Trube erschienen sind. Bis jetzt ist hier davon nichts bekannt, doch lassen die offiziellen Meldungen keinen Zweifel, daß nur die in unmittelbarer Nähe von Casablanca wohnenden Stämme der Schaujas bereit sind Frieden zu schließen, die anderen Stämme würden erst müde werden, wenn sie ähnliche Niederlagen erlitten hätten. Die französischen Truppen müßten also einige Vorstöße ins Innere unternehmen. Auf jeden Fall hat General Trube Nachschub von Kriegsmaterial verlangt. Clemenceau erklärte übrigens gestern, daß die militärischen Operationen, auch wenn sie bis ins Herz von Marokko ausgebeutet werden, nicht den Charakter einer Expedition annehme würden.

• London. Zu dem Ministerwechsel in Marokko wird der „Tribune“ aus Tanger gemeldet, daß Kriegsminister Gebbas durch Buchta Ben Bagdadi ersetzt werde. Mohamed El Torres sei in Ungnade gefallen. Die Hofbehörden in Tanger haben demselben Blatte zufolge Befehl erhalten, 50 Kisten mit Waffen und 100 000 Patronen nach Rabat zu senden.

• London. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Mogador: Die fremden Konsuln sind der Ansicht, daß die französischen Schiffe nicht genügen, um die Europäer zu beschützen, und haben daher eigene Maßnahmen zum Schutze der Kolonien getroffen. Muley Hafid sandte Depeschen an die Vertreter der Mächte, worin er alle Verträge und die Abmachungen der Algeirasakte anerkennt und fordert, daß die europäischen Mächte aufhören, in Casablanca Anlaß zu Unruhen zu geben, sowie daß die französischen Truppen zurückgezogen werden. Dagegen werde er die Bestrafung des Schauja-Stammes übernehmen und mit der französischen Regierung Frieden schließen.

Ausverkauf!

Um mein enormes Lager in Herren- und Knaben-Garderobe etwas zu räumen, habe nach beendeter Inventur einen grossen Posten Waren, als:



Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge * Sommer- und Winter-Überzieher
Joppen * Hosen * Westen u. s. w.

zum Ausverkauf gestellt.

Da bei mir seit 5 Jahren kein Ausverkauf stattfand, ist das Lager sehr gross und die Preise sind ganz bedeutend, zum Teil bis zur Hälfte des Wertes herabgesetzt. Daher günstigste Gelegenheit, gut und billig zu kaufen in

Riesas grösstem Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung
von Franz Heinze, Hauptstrasse 28.

Anerkannt beste Bezugsquelle für
gerösteten Kaffee
Gebrüder Despang
Kaiser Wilh.-Platz. Fernsprecher 160.

Große Auswahl in

Holzwaren

für Tiefbrand, Flachbrand, Sammi- und Kerbschnitt

Elegante, moderne Neuheiten

J. Wildner, Riesa.

Preislisten gratis und franko. Fernsprecher 222.

Wein
Hemdenbarchent,
Nr. 45, 56, 25 Pf.

Göber-Qualität, äusserst weich, haltbar und waschecht, findet überall Anerkennung und wird von jedem Käufer gelobt.

Billigere Qualitäten:

3 Mtr. zu 0,80 Mtr.
3 " " 1,-
3 " " 1,20
Bessere Qual. zu Mtr. 50, 56, 60, 68, 75 Pf. in großer Muster-Auswahl.

W. Fleischhauer.
Inh.: Rich. Deate.

frischgeschlachtete fette Gänse
prima gemästete Enten
Koch-, Brat- und Fricasséehühner
junge Hähnchen
frischgeschossenes Rebwild
Rüden, Reulen, Blätter, Kochfleisch
Rebhühner, Wildenten
wilde Kaninchen
empfiehlt billigst

Clemens Bürger
Fisch-, Wild- und Geflügelhandlung

Spinat,
täglich frisch, empfiehlt billig im ganzen und einzelnen

Bier!
Sonnabend abends und Sonntag früh wird in der Bergbrauerei Jungbier gefüllt.

Morgen Sonnabend
Schlachtfest.
Gschw. Otto.

Morgen Sonnabend
Schlachtfest.
8 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst. G. Beer, Bismarckstr. 11.

Gasthaus Bahrenz.
Sonnabend, den 21. September und Sonntag, den 22. September

Guter Montag.
Hierzu ladet freundlichst ein
Max Reiche.

Café Central

Feines Café Restaurant.

Dampfbad

Restaurant, alt. Weinstuben. Angenehmster Garten-Anschluß. Elektrisches Piano.

Hotel Stadt Dresden.
Morgen Sonnabend Schlachtfest. Franz Rudert.

Neuheiten in Damenkleiderstoffen

empfiehlt sehr preiswert

Manuf.-Warenhaus Ernst Mittag.

Evangelischer Bund.

Bei Gelegenheit des hier abzuhaltenden Jahresfestes des Sächsischen Landesvereins des Evangelischen Bundes findet auch ein Festmahl statt (Montag, den 23. September nachm. 1/2 2 Uhr). Es wäre sehr zu wünschen, daß eine möglichst große Anzahl von Herren und Damen aus der Stadt und Umgebung daran teilnehmen. Der unterzeichnete Vorstand ersucht deshalb um gest. Einzeichnung in die Listen, die im Hotel Göpfner, sowie im Kontor von Gebrüder Schönher und bei Herrn Buchhändler Hoffmann ausliegen. Der Vorstand des Riesaer Zweigvereins des Evangel. Bundes. W. Friedrich, B.

Königl. Sächs. Kriegerverein „König Albert“ zu Riesa.

Auf Einladung des Zweigvereins Riesa werden die Kameraden ersucht, sich an den Veranstaltungen des Landesvereins des Evangelischen Bundes nächsten Sonntag und Montag recht zahlreich zu beteiligen. Der Vorstand.

Ev. Arbeiterverein Riesa u. Umg.

Sonntag, 22. Sept. d. J. begeht der Ev. Bund im Königreich Sachsen in unserer Stadt sein 19. Jahresfest. Die geehrten Mitglieder nebst Frauen werden zu recht zahlreicher Teilnahme am Festgottesdienst abends 6 Uhr in der Trinitatiskirche und Familienabend abends 8 Uhr im Hotel Göpfner herzlich eingeladen. Der Gesamtvorstand.

Bürgerverein Riesa.

Zum Jahresfeste des Evangelischen Bundes ist der Bürgerverein Riesa zur Beteiligung eingeladen. Die Mitglieder werden hier- von mit dem Ersuchen in Kenntnis gesetzt, die Veranstaltungen recht zahlreich zu besuchen. Der Vorstand.

Zusammenlegungs-Genossenschaft Gröba.

Freitag, den 27. September, abends 8 Uhr
Versammlung im Gasthofe.
Tagesordnung: Endgültige Beschlußfassung über den Antrag der Gemeinde Weiba wegen Durchführung einer Schleuse. Gröba, den 19. September 1907. Der Vorstand.

Gasthof Gosa.

Hierzu ladet ergebenst ein
Gasthof „Herr Gevatter“, Wölflisch.
Sonntag, den 22. September

großes Extra-Militär-Konzert und Ball,
gespielt von der gesamten Kapelle des Pionier-Bat. Nr. 22 aus Riesa. Anfang 1/8 Uhr. Billets im Vorverkauf 40 Pfg. Dazu ladet freundlichst ein
Cl. Strehle.

Staatl. konz. Vorbereitungsanstalt für alle Militär- und Schulprüfungen.
Zelthäre Bürgerhäuser erlangten das Einjähr.-Zeugnis schon nach 1/2 Jahr. Direktor Hopke, Dresden, Johann Georgen-Allee 23. Denkfion. Prospekt.

Gasthof goldner Löwe.

Morgen Sonnabend Schlachtfest. 9 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst. G. Eger.

Jugendverein „Eintracht“, Bahra.

Sonntag, den 22. September
Rekruten-Abschieds-Kränzen.
Nachmittags von 3 Uhr an Stollen ausziehen in Hennigs Restaur. Von 7 Uhr an Ball im Gasthofe zu Gehda. Um 6 Uhr Abmarsch mit Musik nach Gehda. Hierzu ladet freundlichst ein
der Vorstand.

Geflügelzuchtverein Riesa u. Umg.
Freitag, den 27. September abends 8 Uhr

außerordentliche Generalversammlung
im „Hotel Wettiner Hof“.
Tagesordnung: 1. Neuwahl eines Inventarverwalters. 2. Neuwahl eines 2. Kassierers. Auf § 9 der Statuten wird aufmerksam gemacht. Um zahlreiches Erscheinen bittet dringend
der Vorstand R. Riedel.

Freiw. Sanitätskolonne.
Mittwoch, den 25. d. J. abends 1/9 Uhr

Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht. 2. Kassenericht. 3. Neuwahlen. 4. Verschiedenes. Anzug: Uniform.
Der Kolonnenführer.

Gesangverein „Amphion“.

Sonnabend — 8 1/2 Uhr — „Elbterrasse“; dann Probe (Göpfners Saal).

Todes-Anzeige.
Bestern verschied sanft und unerwartet nach kurzem Krankenlager unser lieber Sohn **Arno.** Dies geht tiefbetriibt an Familie Fröhlichsmar, Riesa.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten. Hierzu Nr. 38 des „Gräßler an der Elbe“.

Sozialdemokratie und Patriotismus.

Man ist von den sozialdemokratischen Parteitagen die Rede und Inhaftigkeit der Phrasenreichen Neben gewöhnt. Und der Offener Kongress reißt sich in dieser Beziehung — wie nicht anders zu erwarten war — seinen Vorgängern würdig an. Die einzigen, die bisher wirklich Sachliches vorbrachten, die Revisionisten — die Berruchten — sind bis auf eine verschwindend kleine Anzahl dem Offener Tage fern geblieben, was auch zu den bemerkenswerten Erscheinungen dieser sozialdemokratischen Tagung zählt. Sie sind es anscheinend müde, gegen den radikalen „Blod“ Sturm zu laufen, gegen Windmühlen zu sechten; wenn dies die treibende Kraft zu ihrem Entschluß gewesen ist, dann kann man ihnen Mitgefühl nicht verjagen. Aber, wer weiß es?

Etwas lebhafter wurde es in Essen erst, nach den üblichen geschäftlichen Einleitungen, als Genosse Roske sich die Gelegenheit beim Schopfe ergriff, um sich gegen die „starken“ Wortwürfe, die gegen ihn anlässlich seiner „Kriegervereinsrede“ im Reichstage gerichtet worden waren, zu verteidigen. Herr Roske ist ein parlamentarischer Reuling und temperamentvoller Heißsporn; man wird ihn bald genug „klein“ kriegen. Vorläufig aber wehrt er sich tapfer. Und wir können ihm dankbar sein, denn er hat durch seinen Kühnen „Zusarenritt“ etwas ausgelöst, was man als Bekenntnis der Sozialdemokratie festhalten muß. — Herr Roske behauptet nun, er habe, was die Verantwortlichkeit der Sozialdemokratie zur Kriegsbereitschaft beträfe, nichts anderes gesagt, als was schon früher parteioffiziell von Sozialdemokraten und sogar von Bebel selbst gesagt worden sei. Er hat, wie erinnerlich, kurz und scharf gesagt: Die Sozialdemokratie würde für den Fall eines Angriffs kriegen, die Plinte auf den Buckel nehmen. Wegen ihm ritten nun an die Ritter vom heiligen Dogma. Er habe so etwas nicht sagen dürfen, es sei ein Verbrechen, dem „bürgerlichen“ Patriotismus auch nur das geringste Zugeständnis zu machen. Er hätte vielmehr den Gegensatz zwischen „bürgerlichem“ und „proletarischem“ Patriotismus hervorheben müssen, der nicht das Geringste mit jenem zu tun habe. Andere meinten wieder, die Roskesche Rede enthalte garnichts Tadelndes, sie sei „für die Agitation“ sogar recht wirkungsvoll gewesen, denn man habe mit ihr den Vorwurf der „Vaterlandsfeindschaft“ wirksam entkräften können. Auch der „grote“ Bebel sprach, aber erst, als man — David war der Rede — gegen ihn auch Sturm lief. Und was er sagte, war so unverbindlich, wie nur möglich. Roskes Rede war eine gute „Jungferrede“, da könne einem schon die und da etwas „unterlaufen“. Auch er sprach nicht immer gut. Wir können uns eines starken „Sehr richtig“ nicht enthalten. Aber „im großen und ganzen“ läge kein Grund vor, Roske zu tadeln.

Dies die Stimmung. Festgehalten werden muß aber das Ergebnis.

Als der einzig folgerichtige trat der Sohn eines „großen“ Vaters auf den Plan: Dr. Liebknecht. Er entwickelte kurz den Kern der antimilitaristischen Propaganda: „Verleugung“ des Kaiserndienstes bei den Soldaten, Untergrabung der Disziplin: „Wir freuen uns, wenn die Disziplin nicht so ist im Heere, wie in der Sozialdemokratie.“ Liebknecht ist der einzige, der offen ausgespricht, wofür die antimilitaristische Agitation führen und welcher Mittel sie sich bedienen muß. Aber dennoch wird es für gut befunden, gelegentlich der Parteitage „offiziell“ ihm die Erklärung zu geben, daß man etwas Berichtigendes nicht billigen könne, weil solches nur für die Agita-

tionen und die neuereintretenden Soldaten mit zu großen Opfern verbunden sei.

Dieses Gebahren ist geeignet, in der Öffentlichkeit ein falsches Bild über das Denken der Partei in bezug auf den „Antimilitarismus“ hervorzurufen. Deshalb muß klar hervorgehoben werden, daß man sich einig darüber war, — auch Dr. David-Mainz hat dem und kann ihm nicht widersprechen, wenn er auf dem Boden des Erfurter Programms steht — daß bürgerlicher und proletarischer „Patriotismus“ etwas „wesensverschiedenes“ sei, daß sie nichts miteinander gemein hätten, und daß das Proletariat nicht ohne weiteres bei einem „Angriffskrieg“ mitmachen würde, sondern nur, wenn man „proletarische Interessen“ für vorliegend erachte. Die bürgerlichen Parteien, die gerade die selbstlose Hingabe an das Vaterland pflegen, umg im Fall der Not nach Gut und Leben zu fragen, werden sich dies merken müssen! Und aller „Revisionismus“ gibt keinen Anlaß, darin sich einer besseren Hoffnung hinzugeben, denn die Mittel, die man anwendet, um zum Ziele zu gelangen, sind die gleichen: „Revolutionierung der Köpfe“. „Wie“ man dies zu erreichen gedenkt, darüber schweigt man sich aus. Man fällt aber den radikalen Antimilitaristen nicht in den Arm, sondern läßt sie gewähren. Es ist denen, die „offiziell“ aus Nützlichkeitgründen von den Ultraradikalen abdrücken, ganz recht, wenn ihnen von dieser Seite in die Hände gearbeitet wird; man verliert selbst nichts dabei und hat doch den Vorteil davon!

Es ist, als ob die Macht des Dogmas und der Phrase stärker wirken als die lähmende Wirkung des Alkohol. Für die Lebensnotwendigkeiten, für die Eigenart unserer deutschen Völkchen auch nicht das geringste Verständnis! Es ist, als ob das Volk der „Dichter und Denker“ nicht loskommen soll von dem Fluch der theoretischen Betrachtung des wirklichen Lebens. Um so stärker erwächst aber aus dieser Erkenntnis für alle, die es mit der rechten Vaterlandsliebe sans phrase ernst nehmen, sich nicht durch geschickte Verschleierung der Wahrheit und der tatsächlichen Verhältnisse gefangen nehmen zu lassen!

Welch eine Verwertung herrschte seinerzeit in bürgerlichen Kreisen über Roskes Erklärungen, und wie wird das Gute und Vernünftige durch den Phrasenschwall nun erstirbt „den Grundstücken“ zu Liebe. Noch einmal aber sei es wiederholt: Keine Täuschung darf obwalten! „Eine Schwalle macht noch keinen Sommer“ und Herrn Roskes „Schwabensprüche“ bedeuten gegenüber dem Siege der Radikalen nichts! „Es ist die Stimme eines Predigers in der Wüste.“ Wir verschänten „bürgerlichen“ erhalten aber neuen Ansporn, gegen diese Heuschreck, gegen das Spielen mit patriotischer Gefinnung auf der Wacht zu sein, denn „Lieb Vaterland magst ruhig sein!“ —

Tagesgeschichte.

Das neue Reichsvereinsgesetz?

Das „D. Z.“ glaubt aus zuverlässiger Quelle mitteilen zu können, wie das neue Reichsvereinsgesetz aussehen soll. Es heißt da: Von allen Versammlungen, in welchen öffentliche Angelegenheiten erörtert werden sollen, ist vierundzwanzig Stunden vorher der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen und Ort und Zeit der Versammlung anzugeben. Darüber ist eine Bescheinigung zu erteilen. Vereine, welche eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken, sind anzumelden und müssen ihre Statuten einreichen. Auch jede Versammlung dieser Vereine ist anzumelden. Dagegen wird nicht verlangt, daß die Vereine ein Verzeichnis der Mitglieder abliefern. Die Unterscheidung zwischen Vereinen, die eine Einwirkung auf

die öffentlichen Angelegenheiten bezwecken, und den im engeren Sinne „politischen“ Vereinen soll wegfallen. Von allen Vereinen und Versammlungen, welche eine solche Einwirkung bezwecken, sind Lehrlinge und Schüler ausgeschlossen. Frauen dagegen sind zugelassen. Hinsichtlich der Befugnis zur Auflösung von Versammlungen ist eine Verschärfung gegenüber dem preussischen Gesetz eingetreten, die vielmehr dem — sächsischen entnommen ist. Wenn nämlich in einer Versammlung ein Redner zu strafbaren Handlungen auffordert, so verlangt der überwachende Beamte vom Vorsitzenden die Wortentscheidung und läßt, wenn diesem Verlangen nicht willfahrt wird, die Versammlung auf. — Die Auflösung soll ferner erfolgen, wenn die polizeiliche Bescheinigung der Anmeldung nicht vorgelegt werden kann. Endlich ist noch ein Auflösungsgrund festgestellt worden, der der Bestimmung des preussischen Landrecht § 10 V, 17 entspricht, welche bisher in Preußen zur Ergänzung des Spezialgesetzes herangezogen wurde. Es ist die durch Tatsachen wahrscheinlich gemachte Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit, doch ist man noch bemüht, dieser Bestimmung eine präzisere Mißverständnisse und Mißbrauch durch die unteren Beamten ausschließende Fassung zu geben. Die Verusvereine sollen von dem Gesetze ganz ausgenommen sein, weil ein besonderes Recht für sie in Vorbereitung ist. — Man wird gut tun, es abzuwarten, ob dieser hart reaktionäre Gesetzentwurf wirklich der in Aussicht gestellte ist. Bis dahin wäre es auch überflüssig, sich in einer Kritik zu ergeben. Gegenüber einem solchen Gesetze könnten unmöglich die Süddeutschen ihre freieren Vereinsgesetze aufgeben. Die Vorteile für den Norden beständen aber eigentlich nur im Wegfall der Bestimmung, daß die Mitgliederlisten einzureichen sind, und für Preußen, daß die Frauen zugelassen werden.

Kriegervereine und Gewerkschaften.

Die 8. Vertreterversammlung des Kyffhäuser-Bundes der deutschen Landes-Kriegerverbände hat, der Kyffhäuser-Korrespondenz zufolge, folgende Erklärung angenommen: „Die Kriegerverbände und Kriegervereine haben, soweit dies die Verschiedenheit der Verhältnisse in den einzelnen Bundesstaaten gestattet, die nachstehenden Grundzüge zur Durchführung zu bringen: 1. In den Verbänden- und Vereinsversammlungen sind die Kameraden über die Sozialdemokratie aufzuklären und bei geeigneter Gelegenheit an die Bekämpfung ihrer Pflicht zur Bekämpfung der Sozialdemokratie zu erinnern. 2. Mitglieder der Kriegervereine können nicht gleichzeitig freien Gewerkschaften angehören, solange diese sozialdemokratische Organisationen sind oder die sozialdemokratische Partei direkt unterstützen. 3. Die beruflichen Interessen der Kameraden Arbeiter sind außerhalb der Verbände- und Vereinsaktivität durch geeignete Kameraden tunlichst zu fördern, insbesondere durch solche, welche als Arbeitgeber oder Arbeitnehmer oder in anderer Eigenschaft dem gewerblichen und industriellen Leben nahe stehen.“

Ein französisches Urteil über unsere Kasernen.

Die auf einer Studienreise durch Deutschland begriffene Bereinigung französischer Kaufleute aus Lyon, der sich Vertreter der französischen Presse angeschlossen haben, hat, als sie in Plauen war, auch das Kasernement des 134. Infanterie-Regiments besucht. Schriftsteller Dupon in Lyon schreibt darüber: „Ein Besuch, welcher zum persönlichen Vergnügen von den Mitgliedern der Gesellschaft gemacht wurde, war der der Kaserne des Infanterie-Regiments in Plauen. Was einen hier angenehm überrascht, das ist die Sauberkeit, mit der man in eine Kaserne Eintritt erlangt. Man kennt ja die peinlichen Formen, welche in französi-

Wer gewinnt?

Roman von Viktor Strahl.

1 Der Landhü des Barons v. Wöhlingen galt einst als einer der schönsten in ganz Deutschland. Der Park, dessen Schönheit weithin bekannt war, hatte eine Ausdehnung von fast einer Stunde und die Gärten und Treibhäuser boten die ausserlesensten Früchte und seltene kostbare Pflanzen.

Das Schloß war prächtig und massiv gebaut und wurde an jeder Seite von einem hohen vierstöckigen Turme überragt.

Der eine, der „graue Turm“ genannt, war mächtiger als der andere und ganz verwittert — er gehörte einer früheren Zeit an als dieser und das Schloß, und hatte einst den Ahnherrn des Geschlechts als Burg gedient. Jetzt wurde er nur noch von einer uralten Frau bewohnt, die ihr ganzes Leben den Wöhlingen's eine treue Dienerin gewesen war und die an dem hauffälligen Turm mit seltsamer Vorliebe hing.

Durch die zerbrochenen Fenster des grauen Turmes flogen Krähen aus und ein und Fledermäuse bauten ihre Nester in den dichten Ranken, die an der mächtigen Mauer emporgestiegen waren, oder in den verbotenen oberen Gemächern. Durch die Lüden, welche das Ephen und andere Schlingpflanzen freiließen, schien das Himmelslicht gemildert hindurch.

Baron von Wöhlingen war Witwer und Vater von zwei Kindern, von denen das älteste, ein Sohn, sich in Indien befand, während das jüngste, ein reizendes Mädchen von 20 Jahren, dem Hauswesen vorstand.

An einem sehr unfreundlichen, stürmischen Novembertage, als der Wind um das Schloß ächzte und stöhnte und die Felder und der Garten verdedel dalagen, boten die Privatgemächer der Baroness von Wöhlingen einen entzückenden Anblick.

Dies Gemächer befanden sich im rechten Flügel des

Schlosses; der Dugus ihrer Einrichtung verriet keineswegs den Verfall des Familienvermögens.

Die schweren seidnen Vorhänge des Wohnzimmer waren dicht zugezogen, um das trübe Licht des abnehmenden Tages auszuschließen und ein Duhend Wachskerzen brannten hell in glänzenden silbernen Leuchtern, die auf marmornen Gesimisen standen. Im Boudoir und im Ankleidezimmer fackerte ein lustiges Feuer im Kamin, das den köstlichen, blumigen Teppich hell beschien. Schöne Bilder, von Künstlerhand gemalt, bildeten von den hohen, hellen Wänden herab und prächtige Marmorstatuen schimmerten in traulichen Nischen. —

Die Wände des Ankleidezimmers waren mit kostbaren Spiegeln bedeckt. In der Mitte unter dem Kronleuchter stand die Baroness, im Begriff, die letzte Hand an ihre Toilette zu legen.

Die Baroness war außerordentlich lieblich, schlant und grazios; sie hatte regelmäßige, beinahe griechische Züge, deren vornehmster Ausdruck Freundlichkeit, aber auch Stolz war. Ihr kleiner mit dichtem, gelocktem, dunkelbraunem Haar bedeckter Kopf sah anmutig auf dem blendendweißen schlanen Nacken. Ihre Augen waren von seltener brauner Farbe, nahmen aber, wenn sie erregt war, einen dunkleren Schein an. Der Ausdruck war sanft, lebhaft, liebestrahrend oder jernprägend, je nach ihrer Gemütsbewegung.

Ihr rosiges Seidenkleid legte in bauschigen Falten über den Teppich, der so dick und so weich war, daß ihre niedlichen Füße darin ganz verankert. Eine Kette von prächtigen, in Gold gefaßten Rubinen legte sich um ihren Schwannenhals und ebensolche Spangen zierten ihre Arme. „Jetzt ist mein Anzug vollständig, Bertha“, sagte Rosalie von Wöhlingen zu ihrer Zofe, einem frischen, rotbackigen Mädchen, die im gleichen Alter mit ihr stand. „Ich will ins Besuchszimmer gehen. Ist Papa schon nach Hause gekommen?“

„Nein, gnädiges Fräulein“, erwiderte die Zofe, während

sie noch die letzte Hand an das schöne glänzende Haar ihrer jungen Herrin legte. „Der Herr Baron ist zum Verwalter gegangen. Vor einer Stunde wird er wohl nicht zurückkommen!“

„Dieser widerwärtige Verwalter!“ rief Rosalie von Wöhlingen mit einem leisen Seufzer, während ein Schatten gleich einer Wolke, die die Sonne verdunkelt, über ihr strahlendes Antlitz flog. „Ich wollte, Papa entliehe ihn. Ich mißtraue diesem Menschen sehr, Bertha!“

Bertha, die auch die Vertraute ihrer jungen Herrin war, stimmte mit deren Meinung überein.

„Wie der Wind heult!“ sagte Rosalie etwas beunruhigt. „Es ist weit bis zu dem Hause des Verwalters. Ich möchte wissen, weshalb Papa um diese Zeit dahin gegangen ist.“

Sie trat ans Fenster, schob die Vorhänge zurück und blickte hinaus.

Draußen herrschte gespenstisches Dämmerlicht. Der rauhe tosende Novemberwind raste in den Zweigen der Bäume und wirbelte das abgefallene Laub umher. Der Himmel war ganz grau umzogen.

Unten im Tale, ungefähr eine halbe Stunde entfernt, lag ein kleines Dorf und wenige Minuten weiter ein Städtchen, dessen hoher Kirchturm sich von dem dunklen Himmel scharf abhob.

Ein wenig näher als das Dorf, am Wege dahin, befand sich das unansehnliche Häuschen des Schloßverwalters Arthur Hartmann.

Er wohnte schon über dreißig Jahre in diesem Hause, und ebenso lange stand er im Dienste der Familie von Wöhlingen. —

Der Vater des jetzigen Barons hatte unbegrenztes Vertrauen in ihn gesetzt und auf dem Sterbebett seinem Sohne anempfohlen, dasselbe zu tun.

unsere Herren militärischen Autoritäten aufstellen, ehe man den „gewöhnlichen Stolltröpfen“ den Besuch einer Kaserne erlaubt. Nichts davon hier. Und ohne nun irgend welche hohe Genehmigung erst noch einholen zu müssen, folgte uns ein Sergeant alles, was es zu sehen gab. Wir folgten ihm ganz erlautet, wie sahen die Zimmer, die Gewehrstände, die Bade- und Waschräume mit beweglichen Vorrichtungen, die Wasserlosetts; — alles ist nach den neuesten Vorschriften der Gesundheitswissenschaft und nach neuestem Muster eingerichtet. Alle Korridore, alle Mannschaftskäle sind von einer unglaublichen Sauberkeit, mit Bildern geschmückt, besser und geschmackvoller hergerichtet, als oft die Speisäle unserer Regimenter. Was den äußeren Eindruck des Bauwerkes betrifft, so ist das nicht, wie man in Frankreich sagt, der Anblick einer Kaserne, das heißt eines Gefängnisses, sondern vielmehr der einer weltausgedehnten Villa. Die mit Türmen verzierten Gebäude sind von Gärten umgeben. Ein Teil der Gärten ist in Vorgehen geteilt und den verheirateten Unteroffizieren überlassen, denn alle Unteroffiziere wohnen in der Kaserne, ebenso die jüngeren Deutnants. Wir begegneten Offizieren, welche unartig grüßten. Was die Soldaten betrifft, so erwecken sie den Eindruck, daß sie mit ihrem Schicksal sehr zufrieden sind. Es wäre, so denke ich, grausam, wollte man dieses Schicksal dem unserer französischen Truppen gleichstellen. Ich mag das nicht tun.“

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm hat seinem Schwager, dem Kronprinzen Konstantin von Griechenland, den Vorschlag gemacht, dessen Sohn Georg, den Neffen des Kaisers, nach Beendigung seiner Studien in Griechenland nach Berlin zur Kriegsakademie zu weiteren Studien zu schicken. Der Kronprinz hat den Antrag des Kaisers freudig angenommen und ihm seinen wärmsten Dank ausgesprochen.

Gemäß der Schlesischen Zeitung schreiben Unterhändler, die dem Grafen Karl von Strachwitz gehörige Herrschaft Kaminitz, Kreis Ost-Preußen, welche zwei Millionen Mark Wert hat, durch einen deutschen Mittelsmann für drei Millionen an die polnische Hand abzutreten.

Wie aus Dortmund gemeldet wird, glaubt die dortige Behörde, daß ein Schuß, der vorgestern auf einen mit Arbeitern besetzten, von Essen nach Antwerpen fahrenden Zug abgegeben wurde, Arbeitern galt, die im Antwerpener Hafen Beschäftigung suchen wollten. Etwa 200 Arbeiter befanden sich im Zuge. Das Geschöß drang in den verletzten Personenwagen, ohne jemand zu verletzen.

Mit den Arbeiten an dem Kanal Bevergern—Dannover (Rhein—Seine) wird im nächsten Jahre begonnen. Inzwischen macht sich in Interessentenzreisen eine lebhafteste Agitation bemerkbar, die bestrebt ist, den Kanal von Hannover bis Magdeburg durchzuführen, also das alte Projekt ausleben zu lassen. Der Kaiser soll dieser Bewegung sehr sympathisch gegenüberstehen. Die demnächst in Hannover stattfindende erste größere Zusammenkunft der Interessentengruppen soll bereits über bestimmte Pläne und Vorschläge zu berichten haben.

In Hamburg wurde gestern die vom Verband Deutscher Mietervereine veranstaltete Ausstellung für Wohnungswesen und Volkshygiene vom Bürgermeister Dr. Wundereg eröffnet. Die Ausstellung ist sehr gut besucht.

Admiral von Arnim ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden. Vizeadmiral Bischof ist zum Admiral, die Konteradmirale Götz und von Müller zu Vizeadmiralen befördert worden.

Der Senat von Lübeck fordert für den Bau einer neuen Staatsbibliothek zwei Millionen Mark. Der Bürgerausschuß beschloß Kommissionsberatung.

Nach einer Meldung der Frankfurter Oberzeitung ist die Zahl der Ausländer in Niederlausitzer Braunkohlenrevier gestern von 1406 auf 1490 gestiegen. Neu hinzugekommen ist die Grube Wily der Braunkohlen- und Zementindustrie mit 123 Mann. In den übrigen Gruben ist die Zahl der Streikenden insgesamt um 39 zurückgegangen.

Wer gewinnt?

Roman von Viktor Strahl.

2 Rosalie konnte den Umriß des kleinen Ziegelhauses erkennen, aber ihre scharfen Augen spählen vergebens nach der Gestalt, die sie auf der einsamen dunklen Landstraße zu sehen wünschte.

Sie zog die Vorhänge wieder zu, entließ Bertha, begab sich in ihr Douair und sehte sich gedankenvoll auf einen Lehnstuhl im Kamin.

Kaum hatte sie ihren zierlich beschuhten Fuß auf den blank gepußten Kaminvorsteher gelegt, als es heftig an der Tür klopfte — der langersehnte Vater erschien.

Baron v. Wöllingen war blond und blauäugig, kaum fünfzig Jahre alt und ein wenig wohlbeleibt; seine hohe weiße Stirn wies seine Furchen auf, die von sorgenvoll durchwachten Nächten erzählt. Die gewöhnliche rosige Farbe seines Antlitzes war einer auffälligen Blässe gewichen. Während er ins Zimmer trat, spielte er nervös mit der Uhrkette, was bei ihm ein Zeichen von geistiger Erregtheit war.

Von ihm hatte Rosalie viele ihrer schönen Eigenschaften geerbt, denn er war edel, tapfer und treuherzig.

Sie sprang auf, als ihr Vater eintrat, ging ihm entgegen und nahm seine kalten Hände in die ihrigen.

„Wie müde und abgespant Du aussiehst, Papa!“ sagte sie liebedoll, während sie ihn nach dem Lehnstuhl, den sie soeben verlassen hatte, führte. „Du bist wohl gekommen, um mir noch vor dem Abendessen einen Besuch abzustatten? Ich dachte gerade an Dich. Fehlt Dir etwas, Papa?“

Der Baron sank auf den Stuhl zurück und erwiderte mit einem tiefen Seufzer:

„Mir wird wohl nichts fehlen, Rosalie. Ich bin drüben bei Hartmann gewesen und fühle mich nur ein wenig mißgestimmt.“

Der soziale Ausschuß von Vereinen technischer Privatangehörten, der 12 Vereine mit zusammen rund 70 000 Mitgliedern umfaßt, und in welchem zur Zeit der „Bund der technisch-industriellen Beamten“ den Vorsitz führt, hatte sich vor einiger Zeit an den Herrn Staatssekretär des Innern, von Bethmann-Hollweg, mit der Bitte gewandt, eine Abordnung dieses Ausschusses zu empfangen und dadurch Gelegenheit zu geben, die Wünsche der technischen Angestellten bez. der Errichtung von Arbeitskammern vorzutragen. Dieses Vorgehen war von Erfolg. Herr von Bethmann-Hollweg hat seine Bereitwilligkeit, die Herren im Oktober zu empfangen, erklärt. Die Festsetzung des genauen Termins hat sich der Staatssekretär vorbehalten. Diese Nachricht wird in den Kreisen der technischen Privatangehörten mit Freuden aufgenommen werden. Beweist sie doch, daß auch der Nachfolger des Grafen Posadowsky, dessen Scheiden die Privatbeamten bedauern, bereit ist, in so wichtigen Dingen auch die Meinung derjenigen zu hören, die an einer gesunden Regelung dieser Fragen das größte Interesse haben.

Oesterreich-Ungarn.

Der internationale Bergarbeiter-Kongreß in Salzburg nahm die Resolution betreffend die internationale Regelung der Kohlenproduktion mit allen Stimmen gegen diejenigen der Rothemberländer, Durchmaner und Amerikaner an, und weiter eine Resolution, die eine bessere Gesetzgebung zum Schutze der Bergarbeiter bezweckt. Eine von Schmidt (Deutschland) begründete Resolution, betreffend die Einschränkung der Beschäftigung Jugendlicher und das gänzliche Verbot der Kinderarbeit, wurde ebenfalls angenommen.

In Anwesenheit zahlreicher Vertreter auswärtiger Regierungen sowie der Spitzen der Hüll- und Militärbehörden fand gestern in Wien die feierliche Eröffnungssitzung der unter dem Protektorat des Kaisers stehenden 6. internationalen Tuberkulosekonferenz statt. Unter den Begrüßungsansprachen befand sich eine solche des Ministers des Innern Wienertsch im Namen der österreichisch-ungarischen Regierung.

Rußland.

In Plewna wurden in Gegenwart des Fürsten, des Großfürsten Wladimir, der russischen Militärdeputation sowie einer zahlreichen Menschenmenge das Mausoleum für die bei Plewna Gefallenen, das Alexander-Museum und der Park eingeweiht, in dem sich das Grabgewölbe mit den Gebeinen von 12 000 gefallenen Russen befindet.

Die in den nächsten Wochen bevorstehende Ankunft des amerikanischen Kriegsschiffes Taft in Petersburg wird von verschiedenen Seiten mit dem bevorstehenden Abschluß eines russisch-amerikanischen Uebereinkommens und dem Plan der Einrichtung einer amerikanischen Flottenstation in Wladiwostok in Zusammenhang gebracht, zumal Taft über Wladiwostok nach Petersburg kommt.

Rjetsch erzählt, daß der englisch-russische Vertrag am 23. September ratifiziert und am 26. veröffentlicht werden wird. Das Blatt glaubt zu wissen, daß sich Rußland durch den Vertrag volle Bewegungsfreiheit im Norden Persiens, England aber im Süden Persiens, östlich von Bender Abbas, gesichert habe, Afghanistan wird endgültig dem englischen Einfluß überlassen. Rußland verpflichtet sich, etwaige diplomatische Beziehungen zur Regierung von Afghanistan ausschließlich durch Vermittlung Englands zu unterhalten und verzichtet auf selbstständige Vertretung in Afghanistan. Die Souveränität des Emir von Afghanistan wird jedoch in dem Vertrag bestätigt werden. England verpflichtet sich zugleich, Afghanistan nicht als Stützpunkt zum Vorgehen gegen mittelasiatische Besitzungen Rußlands zu benutzen. In Tibet endlich versprechen die vertragsschließenden Mächte, die Souveränität Chinas anrecht zu erhalten und keine eigenen Vertretungen und keine Konzeptionen beanspruchen zu wollen. Von russischen und englischen Untertanen werden nur zu religiösen Zwecken wallfahrende Buddhisten nach Tibet zugelassen werden. England behält sich indes das Recht vor, einige Taler Tibets besetzen zu lassen, bis die tibetanische Regierung

die aus den englischen Tibet-Expeditionen stammenden Forderungen beglichen haben wird.

Ein Personenzug der Süd-Ostbahnen, in dem sich ein Kassenbote der Nordischen und ein Kassenbote der Woro-necher Bank befanden, wurde bei Zambow von sieben Räubern überfallen. Dem einen Kassenboten wurden 24 000, dem anderen 20 000 Rubel abgenommen. Der Begleitpolizist wurde leicht verwundet. Die Räuber sind entkommen.

England.

Vorb Prally hielt vor dem Verbands der Handelskammern in Liverpool eine bemerkenswerte Rede, worin er ausführte, Großbritannien stehe am Vorabend der Verstaatlichung der Eisenbahnen. Im Parlament und in der Presse wird gefordert, daß die Eisenbahn zum Vorteil des Publikums, nicht der Aktionäre verstaatlicht werde. Der Staat könne mit dem Ankauf der irischen Bahnen anfangen.

In der letzten Gemeinderatsitzung in London, in der der Lord-Mayor den Vorsitz führte, wurde einstimmig der Vorschlag angenommen, gelegentlich des Besuchs des deutschen Kaisers in England diesen seitens der Stadtkörperschaft zu bitten, eine Begrüßungsadresse in goldenem Rahmen in der Guildhall annehmen zu wollen. Außerdem wurde beschlossen, die Straßen, durch die der Kaiser und die Kaiserin zur Guildhall fahren werden, festlich auszuschildern. An den Empfang in der Guildhall soll sich ein Frühstück unter dem Vorsitz des neuen Lord-Mayors anschließen.

Türkei.

Dem vor einigen Tagen abgegangenen Truppentransport nach Jemen sollten 24 türkische Ärzte aus der Medizinische Schule attachediert werden. Bei der Einschiffung der Soldaten fehlten 23 Ärzte, die einfach geschlichtet waren und sich versteckt hielten. Authentischen Nachrichten aus Jemen zufolge herrschen dort unbeschreibliche Zustände. Die Türken sind auf kaum zehn Kilometer landeinwärts von den Herren des Landes. — Auf Befehl des Sultans wird der Bau des großen Sanatoriums für Lungentranke bei Kuta-hia von deutschen Architekten ausgeführt werden.

Amerika.

In San Francisco werden bis gestern 19 Todesfälle an Pest gezählt; ebensolche an Pestepidemie Erkrankte stehen n. u. unter Behandlung, welche auf Anweisung der Regierung durch Militärärzte vorgenommen wird. Sonst sind keinerlei Vorsichts- oder Quarantäne-Maßregeln getroffen.

Aus aller Welt.

Berlin: Beim Ueberschreiten der Gleise kurz vor der Station Berkenbrück wurde von dem Breslau-Berliner Personenzug ein etwa sechzigjähriger Mann erfaßt und getötet. Der Körper wurde etwa 100 Meter mit geschleift und war bald eine unförmliche Masse. Der Kopf wurde vom Rumpfe getrennt. Seine Persönlichkeit ist noch nicht festgestellt. — Erfurt: Wie vorsichtig man den Ausfagen von Kindern, namentlich wenn es sich um stilkke Fragen handelt, gegenüber sein muß, zeigt eine Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht. Ein vierzehnjähriges Mädchen hatte gegen einen Arbeiter die völlig aus der Luft gegriffene Anzeige erstattet, daß er sich an ihr in unsittlicher Weise vergangen habe. Da die Angeklagte die Anzeige am folgenden Tage sofort widerrufen hätte, kam sie mit einem Verzeiße davon. — Lübeck: Einen schrecklichen Tod hat der 55-jährige Rentier Meeths gefunden, der seit einem Menschenalter der Lübecker Bürgerschaft und dem Bürgerausschuß angehört. Meeths stürzte bei einer Besichtigungstour des Bürgerausschusses in der Raffinaderfabrik Werks u. Ko. in das Mischwerk, über das nur lose Bretter gelegt worden waren. Die Maschine tödete den Unglücklichen sofort. — Straßburg: Die Kaiserin der Reichskassenscheine von 20 Mark, die in letzter Zeit hier und in anderen deutschen Städten umliefen, wurden entdeckt. Ein hiesiger Geschäftsmann

„Es scheint mir, Papa, als ob Du seit kurzen gewöhnlich mißgestimmt bist, wenn Du von Herrn Hartmann kommst“, sprach Rosalie einen niedrigen Schemel unter seinen Füßen hinziehend und sich darauf setzend. „Ich verabscheue diesen Menschen, Papa. Warum entläßt Du ihn nicht?“

„Das ist leichter gesagt als getan“, versetzte er. „Du vergißt, mein Herz, daß Hartmann schon viele, viele Jahre lang im Dienste unserer Familie steht. Hartmanns der Sohn eines heruntergekommenen Advokaten, war ein sehr armer Student und nicht im Stande, seine Studien fortzusetzen, deshalb brachte ihn mein Vater aus Berlin mit und machte ihn zu seinem Verwalter. Wie Du siehst, ist er schon lange, lange Zeit unser Verwalter gewesen.“

„Wie so lange, Papa, glaube ich“, unterdrückte ihn Rosalie.

Der Baron seufzte.

„Ich bin in geschäftlichen Sachen sehr unerfahren, und mein Vater war es auch. Ehe er starb, machte er es mir zur Pflicht, Hartmann in meinem Dienste zu behalten und meinte, daß ich sehr viel dabei verlöre, wenn ich ihn entließ; seine Angelegenheiten seien so verwickelt, daß ich sie ohne Hartmanns Hilfe schwerlich würde ordnen können.“

„Wie konnten denn Großpapas Angelegenheiten so verwickelt worden sein, wenn Hartmann sie in den Händen hatte?“ fragte Rosalie. „Ich bilde mir nicht ein, etwas von Geschäften zu verstehen, aber ich sollte meinen, daß Hartmann es hätte nicht so weit kommen lassen sollen.“

„Gewiß hätte er das nicht sollen“, bemerkte er. „Sie waren, wie ich gehört habe, einfach und klar genug als er die Verwaltung übernahm.“

Rosalie schwieg einige Minuten lang, während sie die Augen nachdenklich auf seine bleichen Züge heftete.

„Papa“, fragte sie dann tief ernst, „ist wahr, Großpapa war sehr vermögend, als er den Herrn

„Ja, Rosalie“, entgegnete er verwundert. „Und, nicht wahr, mehrere Jahre darnach kam er in Schwierigkeiten?“

Der Baron bejahte es.

„Und Du bist immer tiefer in die Schulden geraten, Papa, seit Du dieses Gut übernommen hast?“

Er nickte wieder.

„Hast Du diese beiden Umstände erwogen, Papa? Ich meine, Hartmanns Verwaltung und den allmählichen Ruin des Landgutes.“

Der Baron zuckte plötzlich zusammen und blickte erschrocken in die sanften braunen Augen seiner Tochter; seine Wangen röteten sich.

„Rosalie, Du mußt schon früher über unsere Familienangelegenheiten nachgedacht haben. Ich vermutete gar nicht, daß Du so klar darüber denken würdest. Weißt Du denn, was Deine Worte ausdrücken?“

Rosalie schwieg eine Weile. Augenscheinlich erwog sie, was sie darauf antworten sollte.

„Nun, Papa“, sprach sie endlich ruhig, ohne auf seine Frage zu achten, „denkst Du nicht, daß Du mir gegenüber weit genug gegangen bist — mit Deinem Verschweigen?“

„Wieso, Rosalie?“ fragte er fast erschrocken.

„Hältst Du mich denn für blind, Papa? Monate lang sehe ich schon, daß Du einen geheimen Kummer trügst, den Du mir nicht erlaubst, mit Dir zu teilen. Es ist nicht meines Bruders Abwesenheit, was Dir so viel Kummer bereitet, denn er ist schon seit zwei Jahren fort und Du hast den Abschied verschmerzt. Du befährdestest nur, daß meines Bruders Erbteil mit Schulden belastet sein wird, nicht wahr, Papa? Sprich offen mit mir darüber, bitte! Ich bin ja kein Kind mehr!“

Der tiefe Ernst, mit dem sie sprach, stand ihr sehr gut. Zu einer anderen Zeit würde ihr Vater darüber gefächelt haben, jetzt gab er ihrem Wunsche unvorzüglich nach.

Bemerkte den Schwindel so rechtzeitig, daß der Berausgaber, ein Kaufmann Walter Strauß aus Posen, verhaftet werden konnte. Der Bruder des Strauß wurde in Posen festgenommen. — Montreux: Die Urheber des verbrecherischen Anschlages auf den Kaiserlichen Kaiser sind unter harter polizeilicher Bedeckung in Lausanne eingetroffen. Sie gaben ihre russische Nationalität zu und erklärten, vor dem Generalprokurator ein offenes Geständnis ablegen zu wollen. Vor dem Polizeigebäude hatte sich eine große Volksmenge versammelt, welche Drohungen gegen die Mörder ausließ. — Petersburg: In das Eisenbahnhospital der Station Mandschurja der sibirischen Eisenbahn ist ein 13 jähriges Mädchen mit sicheren Anzeichen von Diphtherie eingeliefert worden.

Verurtheilt

Haberfeldtreiben in — Sachsen. Anfang Mai d. J. erregte ein Eittenroman vom Lande berechtigtes Aufsehen. In Lindenaubrand, unweit Leipzig, vergiftete sich die junge Gattin des Gutbesizers Hr. mittelst Phosphor. In einem hinterlassenen Briefe teilte die Frau, die sich allgemeiner Achtung erfreute, mit, daß sie in den Tod gehe, weil sie ihr Mann mit der Dienstmagd betrüge. Außerdem erzählte man sich im ganzen Orte, daß die vermögende Frau die niedrigsten Mägdebienste verrichten mußte und von ihrem Manne und dem Schriegerater mit allen möglichen Schikanen geplagt wurde. Das ganze Dorf und die ganze Umgebung war tief empört über den Gattin der Frau Hr. und seinen Vater, und dies um so mehr, als die betreffende Dienstmagd ruhig in der Familie weiter diente. Vor dem Fr. schen Anwesen wurden in den Nachmittagsstunden die verurtheilten Haberfeldtreiben abgehalten und Orispolizei und Gendarmerie schienen der Sache machtlos gegenüber zu stehen. Die beiden Fr. legten sich nun auf die Lauer, um den Fremden auf die Spur zu kommen, weil ihnen sogar mehrmals die Fenster eingeworfen worden waren. Am 31. Mai abends gegen 9 Uhr wurde wiederum an die Tür des Fr. schen Anwesens geschlagen. Die Besucher stürzten aus ihrem Grundstücke heraus und erwischten eine der Mägden, die Dienstmagd L. Eine andere Dienstmagd, Sch., entkam. Die beiden zogen die L. in den Hof ihres Grundstücks und dort wußte die L. am Boden festgehalten und schwer mißhandelt worden sein. Auf ihre Hilferufe kletterten Leute über das Tor und befreiten sie aus ihrer gefährlichen Lage. Der alte Fr. habe sogar ein offenes Messer in der Hand gehalten. Der Vater der L. erstattete Anzeige gegen die beiden Fr., und diese hatten sich deshalb vor dem Landgericht zu Leipzig wegen Freiheitsberaubung, Körperverletzung und Bedrohung zu verantworten. Die Angeklagten behaupteten, daß von einer Mißhandlung absolut keine Rede sein könne. Sie hätten das Mädchen nur festgehalten, um endlich einmal zu erfahren, wer die ganze Heße gegen sie angezettelt habe. Den Riegel am Tor hätte die L. jederzeit ohne Schwierigkeit zurückschieben können. Der

Argz, der die L. konsultierte, konnte an ihrem Körper keine Verletzungen finden. Das Gericht sprach daher beide Angeklagten kostenlos frei. Die L. hatte nach Ansicht des Gerichts den ganzen Vorgang übertrieben.

Mäuseplage in Schlesien. Die Mäuseplage nimmt in Schlesien überhand. Gerabzu erschreckend ist sie im Kreise Ratibor. In der vorigen Woche wurden hinter einem Pfluge von einer Person in 5/4 Stunden 612 Mäuse erschlagen. Die Mäuseplage ist dort noch größer als in den 70er Jahren. Aus dem Kreise Ohlau wird gemeldet, daß in Jaboline von einem Anechte an einem Tage 1080 Mäuse erschlagen wurden. Da ihn für jede getötete Maus 1/2 Pfg. bezahlt wurde, so erhielt er an einem Tage 5,40 Mark. Ein Gutsbesitzer in Jaboline hat jedoch diese Stückzahl noch bedeutend überschritten. Auf den Feldern wimmelt es von Feldmäusen, an einigen Stellen haben auch die Hamster überhand genommen. In verschiedenen Kreisen haben die Landratsämter bereits Maßnahmen gegen die Plage getroffen.

Gefährliches Ruheplätzchen. Der Führer des Sonntag abend von Ober-Schreiberhau nach Mittel-Schreiberhau fahrenden Personenzuges bemerkte auf den Schienen einen Mann liegen. Er versuchte, den Zug zum Stehen zu bringen, was ihm aber nicht gelang, weil die Strecke dort ein sehr starkes Gefälle hat. Der ganze Zug ging vielmehr über den Mann weg und kam erst dann zum Stehen. Lokomotiv- und Zugführer sprangen nun zurück und glaubten natürlich, einen total verflümmelten Toten vorzufinden. Wer beschrieb aber ihre Ueberraschung, als der vermeintliche Tote aufsprang und schleunigst das Weite suchte. Er wurde jedoch eingeholt und da stellte es sich heraus, daß dem Manne durch das Ueberfahren des ganzen Zuges weiter kein Schaden entstanden, als daß ihm der Nagel der linken großen Heße abgefahren war. Der Mann, ein Bahnarbeiter, hatte sich diesen gefährlichen Platz auf den Schienen ausgesucht, um seinen Mauth auszuschlafen.

Das Tempeljuwel von Haiderabad. Aus London wird dem „A. T.“ geschrieben: Durch die Ausföhrung eines der Hauptbetrieblagen erhält man jetzt Kunde von einem jüngst durch Indier unternommenen abenteuerlichen Versuch, das heilige Juwel des Tempels von Haiderabad, das im Jahre 1895 dort von britischen Soldaten weggenommen worden sein soll, wieder in ihren Besitz zu bringen. Der Kanonier Warren von der Royal Artillery in Gosport bei Plymouth wurde laut seiner von hiesigen Blättern wiedergegebenen Erzählung vorige Woche dort auf offener Straße von Hindus überfallen, geknebelt und in einem Automobil fortgeschafft. Man brachte ihn schließlich an Bord einer Yacht, deren ganze Besatzung ebenfalls aus Hindus bestand. Dort traf er zu seinem Erstaunen seinen jetzt in Cambridge (Südblonde) lebenden Freund, mit dem zusammen er vor zwölf Jahren in jugendlichem Uebermut den heiligen Stein im Tempel zu Haiderabad fortgenommen hatte. Der Freund war ebenfalls von Indiern überfallen, durch Chemikalien betäubt und in diesem Zustande fortgeschafft und an Bord

der Yacht vor Porismouth gebracht worden. Zwei Wärter brachten damals ahnungslos ausführliche Mitteilungen vom Tode der beiden Männer, die ihnen offenbar von Mitgliedern des Indierkomplotts, um die Oeffentlichkeit irzuführen, übergeben worden waren. Als ich an Bord der Yacht aus meiner Betäubung erwachte, berichtet Warren, wurde ich gleich meinem Freunde von den Hindus mit Vorwürfen überhäuft. Sie hatten in Erfahrung gebracht, daß das Tempeljuwel durch unsere Hand verschunden war und bestürmten uns, den Stein herauszugeben. Wir erwiderten, daß wir nichts über den Verbleib des Kleinods wüßten. „Ihr lügt“ schrien die Hindus, „wir befehlen Euch hier, bis ihr gesteht!“ Darauf wurden wir eine Woche lang gefangen gehalten; wir saßen lange vergeblich auf Pluch. Schließlich gelang es uns doch, durch eine Luke zu entkommen und an Land zu schwimmen. Wir machten sogleich der Polizei Mitteilung. Die Polizei traf dann Vorbereitungen, sich der Yacht zu bemächtigen; die Hindus aber hatten kaum unser Entkommen bemerkt, als sie die Anker lichteten und verschwanden. Die Londoner Polizeibehörde hat nunmehr die Verfolgung der Angelegenheit in ihre Hand genommen.

Wetterwarte.



Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 21. September: Nach Aufhellung des Wetters trocken, ziemlich heiter, schwache Luftbewegung, auf den Höhen leichter Nachtfrost.

Wasserstände.

Ort	19. Sept.	20. Sept.
Moldau	8	8
Prag	fehlt	+
Regensburg	16	22
Donau	40	4
Wien	50	40
Welsch	42	38
Wien	19	12
Dresden	164	158
Riesa	110	108

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 20. September 1907.

Deutsche Fonds		Eisenbahn - Prioritäts - Obligationen		Industrie - Aktien		Börsen - Aktien		Geld - und Wechsel	
Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs
Reichsanleihe	83,25	Bayr. Staatsbahn	100,25	Bergmann, elektr. Ant.	202	Bank für Sozialwesen	133,50	100 T. Reichsbank	100,10
do.	83,85	do.	92,75	do.	106	do.	139,50	100 T. Reichsbank	99,20
Preuss. Konsols	84,10	do.	83,50	do.	188	do.	105,50	100 T. Reichsbank	93
do.	84,20	do.	83,50	do.	312	do.	137,70	100 T. Reichsbank	93
Sächs. Anleihe 55er	92	do.	83,50	do.	173	do.	84,75	100 T. Reichsbank	93
do. 52/53er	93,35	do.	83,50	do.	107	do.	60,50	100 T. Reichsbank	93
Sächs. Rente groß	84	do.	83,50	do.	107	do.	105	100 T. Reichsbank	93
do. 5, 3000	84,50	do.	83,50	do.	119	do.	105	100 T. Reichsbank	93
Sächs. Rente klein	84,15	do.	83,50	do.	245	do.	105	100 T. Reichsbank	93
do. 300, 200, 100	84,15	do.	83,50	do.	278,50	do.	105	100 T. Reichsbank	93
Landrentenleihe	84,15	do.	83,50	do.	112	do.	105	100 T. Reichsbank	93
do. 3, 1500	84,15	do.	83,50	do.	174	do.	105	100 T. Reichsbank	93
Sächs. Landbesitz	83,75	do.	83,50	do.	120	do.	105	100 T. Reichsbank	93
do.	83,75	do.	83,50	do.	127,50	do.	105	100 T. Reichsbank	93
do.	101	do.	83,50	do.	84,75	do.	105	100 T. Reichsbank	93
100 T. Reichsbank	97	do.	83,50	do.	127,50	do.	105	100 T. Reichsbank	93
100 T. Reichsbank	97	do.	83,50	do.	127,50	do.	105	100 T. Reichsbank	93
100 T. Reichsbank	97	do.	83,50	do.	127,50	do.	105	100 T. Reichsbank	93

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Einlösung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsengängiger Wertpapiere. Safer-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Größere Wohnung,
ca. 7-8 Zimmer etc.,
für 1. Oktober a. c. oder später zu mieten gesucht. Offerten sub Oa in die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten Schillerstr. 6, 2 Tr.
2 schöne Wohnungen in 1. und 3. Etg., mit und ohne Gas, sofort oder später zu vermieten. Poppitzerstraße 31.

5000 Mark
auf sichere Hypothek gesucht. Werte Offerten unter K 8 95 in die Exped. d. Bl. erbeten.
Für 15. Oktober wird ein zuverlässiges, nicht zu junges, in allen häuslichen Arbeiten bewandertes Dienstmädchen gesucht. Frau Oberingenieur Heberlein, Chemnitz (Rahberg), Weststr. 18, 2.

Suche 2 tüchtige Verkäuferinnen
als Weihnachtshaushilfe, besgl. 1 junges Mädchen mit guter Schulbildung als **Lernende.**
J. Wildner.
Ein eheliches, sauberes Schulmädchen als Aufwartung gesucht. Hauptstraße 88.

Lehrfräulein
aus guter, achtbarer Familie findet in meinem Modewaren- und Konfektionsgeschäft per sofort Stellung. Off. unter F L an die Exped. d. Bl.
Junges Mädchen
für Geschäft und Haushalt gesucht. Offert. unt. M G in die Exped. d. Bl.
Ein eheliches, fleißiges Mädchen, nicht unter 17 Jahren, wird bei gutem Lohn nach auswärts gesucht. Zu erfahren Bahnhofstr. 3a, pt.

Halbe 1. Etage zu vermieten, sofort zu beziehen Bismarckstr. 12, 3.

Ein anständiges, eheliches Dienstmädchen von 15-18 Jahren wird zu leichter Hausarbeit und zur Beaufsichtigung zweier Kinder gesucht. Restaurant goldner Engel.

Kirchennachrichten.

17. Trinitatissonntag, 23. September.
Riesa: Predigt für den Hauptgottesdienst: Ep.-Gleich. 17, 16-31. Früh 8 Uhr Kommunion in der Klosterkirche (Wasser Friedrich), um 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Wasser Bed), nachm. 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den Konfirmanden ebenda (Wasser Friedrich), nachm. 6 Uhr Festgottesdienst des Evangel. Bundes ebenda (Oberpfarrer Dr. Köhlich - Chemnitz) mit Festkollekte für die Zwecke des Bundes.
 Kirchenmusik im Festgottesdienste: „Die kreuzende Straße Christi.“ Chor mit Orgel- und Bläserbegleitung von Otto Richter.
Wittenberg vom 22. bis 29. Sept. c. für Taufen und Trauungen Pastor Duthardt und für Beerdigungen Pastor Bed.
Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein: Teilnahme am Familienabend des Evangelischen Bundes.
Gröba: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst P. Worn. Vorm. 10 Uhr Kinder-gottesdienst für Gröba und auswärtige Orte.
Wöderau: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Vauß mit Jahnshausen: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in Jahnshausen.
Reithain: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für den Kirchenbau in Großweischchen. — Donnerstag, den 28. Sept. abends 1/8 Uhr Frauen-Verein im Gasthof zum Stern.
Glaubitz: Früh-Gottesdienst vorm. 8 Uhr. Spät-Gottesdienst vorm. 10 Uhr.
Katholische Kapelle Riesa (Friedrich August-Strasse 2a): in Riesa vorm. 7 Uhr Gottesdienst. Nachm. 8 Uhr Andacht, 1/4 Uhr Taufen. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst in Döbeln. Wodentags hl. Messe 1/8 Uhr, Montag und Donnerstag 1/7 Uhr.

1 Paket mit Selde und Band, Bahnhöfstr. oder Wettinerstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei **Martha Engel.**

Verloren
 auf dem Wege Riesa-Meißen **flaches Eisenstück** von Auto. Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition d. Bl.
Schlafstelle für 2 Herren frei Hauptstraße Nr. 10, 1 Et. l.

Mädchen
 (8 Jahr) an kinderlose Leute in Pflege zu vergeben. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Reinliches Hausmädchen
 oder Aufsichtung per 1. Oktober gesucht Wettinerstraße 7.
 Suche zum 1. Oktbr. ein fleißiges, **sauberes Hausmädchen.**
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Alte, vornehme, gut eingeführte, deutsche Lebens-Verf.-Ges. beabsichtigt ihre **Haupt-Vertretung** für Riesa neu zu besetzen und bittet um Offerten von geeigneten Herren aus besseren Kreisen. Off. sub D O 611 an Rudolf Koffe, Berlin SW. erb.

Suche zum sofortigen Antritt einen **Knecht oder Tagelöhner.**
Gustav Starke, Riesa, Mathildenstraße.

Antscher,
 möglichst verheiratet, zum 1. Oktbr. gesucht. **Wittergut Werdorf.**
 Zu Neujahr 1908 wird ein ordentlicher **Herdejunge und eine Magd,** welche melken kann, gesucht.
G. Gansch, Gröba.

Klavierspieler
 wird für Sonntag, d. 29. d. M. von 3 Uhr nachmittag an gesucht. Adresse nebst Preis erbeten **Renweida Nr. 58, 2. Et.**

Eine **Bettstelle** neu, billig zu verkaufen **Goethestraße 40 a, ptr.**

B. Költzsch
 Uhren u. Goldwaren.
Riesa
 Wettinerstr. 37.
 Besteingerichtete **Reparaturwerkstatt** für alle Arten Uhren, Gold-, Silber-, Schmucksachen, Brillen, Klemmer etc.

Stoff-Rester
 zur Anfertigung von Knabenanzügen sehr billig!!!
W. Fleischhauer
 Inh.: Rich. Beate.

Oldenburger Milchvieh.
 Dienstag, den 24. September stellen wir wieder einen Transport bester Oldenburger Kühe, Kalben und sprungfähige Bullen in Riesa „Sächsischer Hof“ zum Verkauf.
Gebr. Kramer, Poppitz und Fichtenberg a. Elbe.
 NB. Anfang Oktober treffen wir mit 1/2 jährigen Kühen und Bullenkalbern ein. Bestellungen sehr angenehm.

Gasthof Stolzenhain.
 Ein frischer Transport schöner Kühe mit Kalbern, sowie ganz hochtragende Kühe, Zugfüße dabel, stehen von heute an preiswert zum Verkauf. **Gustav Thielemann.**
 — Fernsprecher Gröbzig Nr. 8. —

1 Pferd,
 unter zwei die Wahl, zu verkaufen **Hauptstraße 29.**

2 Läuferschweine
 zu verkaufen **Gröba, Strehlaerstraße Nr. 19.**
 1 Paar sehr sch. fähle Malteferlenden preiswert zu verkaufen. **Goethestr. 76.**

Dunkelbr., kräftige Stute,
 9 1/2 Jahr, 170 hoch, geritten und gefahren, fehlerfrei, sehr billig zu verkaufen. Näheres **5. Vatr. Feidart.-Regt. 32.**

1 Piano
 u. 2 Klaviere mietfrei bei **B. Zenner, Hauptstraße 78.**

Eine **Waschmaschine,**
 wie neu, umständehalber billig zu verkaufen **Hauptstraße 28, 1.**

Bandsäge
 und Gabelmaschine zu verkaufen **Wöderau, Wilhelmstraße 1.**

Eine **doppelarmige Gaskrone**
 mit Auerbrennern billig zu verkaufen. **Röhlisch, Wettinerstraße 37.**

Biertrebermelasse,
 garantiert rein, empfiehlt stets frisch **Th. Gaumitz.**
Weintrauben,
 Pfund 30 Pfg., empfiehlt **Weinstraßen 34.**

Von der Reise zurück.
Dr. Festner.

Auf die **Neftausstellung im Hausflur des Mannf.-Warenhauses G. Wittag, Wettinerstraße 15,** wird höflich aufmerksam gemacht.

Nachlaß-Versteigerung.

Wittwoch, den 25. September a. t., von vormittags 1/10 Uhr an, kommen im **Auktionslokal Hotel Kronprinz** hiersebst im Auftrage durch Unterzeichneten wegen Erbregulierung nachstehend verzeichnete Gegenstände gegen Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung, als:
 2 Kleider, 2 Röcken und 1 Wäschebrant, 1 Glasetager, 1 Sofa, 2 Kommoden, 3 Deckbetten mit Rippen, 4 Bettstellen (2 mit Matratzen und 1 mit Strohsack), 2 Steppdecken, 3 Sackbettfedern, 1 runder, 1 Wasch- und 1 Nähtisch, 3 Spiegel, 2 Polster und 4 andere Stühle, 1 großer Korbstuhl, 1 Nähmaschine, 2 Taschen- und 1 Wanduhr, 1 Badewanne und 2 Waschwannen mit Böden, 1 Wage mit Gewichten, 1 Bringmaschine, Wäsche- und andere Aderbe, 1 Toilettenspiegel, 1 Musikwerk mit Klappen, 2 große Leitern, 1 Schubladen, verschiedene Bilder, Glas-, Porzellan- und Kuchengeschirr, 1 Fahne mit Stange, Gardinen und Bitragen, Lampen, Regale, Kleider-, Handtuch- und Zeitungshalter, ferner ein Posten Stoffe zu Paletots, Anzügen, Hosen u. v. a. m.
Riesa, Schulstraße 6. **Gerhard Scheide,** vereideter Auktionator und Taxator.

3 gebr. **Damenräder 50, 70, 85 Mt.**
 1 " **Knabenrad 55 Mt.**
 1 " **Halbrenner mit Freilauf 90 Mt.**
 8 " **Tourenräder 35-80 Mt.**
 in bestem Zustande mit Garantie billig abzugeben
Adolf Richter, Riesa.

Coupons-Einlösung.

An unserer Kasse werden am **1. Oktober 1907** fällige **Coupons, Dividendenscheine und ausgeloste Stücke** bereits von heute ab eingelöst.
Riesa, 14. September 1907.

Rieser Bank, Akt.-Ges. zu Riesa.

Niemals minderwertige Gewürze kaufen.

Den feinsten Vanille-Geschmack gibt
Dr. Oetker's
Vanillin-Zucker.
 Das Beste ist das Billigste! Also nur **Dr. Oetker's** Backpulver.

Es hat nicht jeder Gold in der Mehle,

aber dennoch wird jeder verständige Mensch ebenso gut wie der größte Säuger darauf bedacht sein, sich vor Fäulnis und vor Entfäulungen der Luftwege und des Halses zu schützen und gegen vorhandene Entfäulungen anzukämpfen. Fays achte Sodener Mineral-Pastillen nähern, wo man nur vorbeugen will, und sie tun Wunder, wenn man einen Katarrh los sein möchte. Und eben darum ist es klar, daß man in allen Entfäulungsfällen in der nächsten Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung für 85 Pfennig eine Schachtel Fays achte Sodener kauft und nach Vorschrift verwendet.
 Bestandteile: Sodener Mineralwass. 5,9269 %, Zucker 91,1060 %, Feuchtigkeit 2,7805 %, Tragant 0,2866 %.

MOULIN
 Bräuer „Paul“ Kleinverlauf ab Schiff ab Schiff

A. G. Hering & Co.

BRICKETS

Ein gebrauchter **Rüchenschiff,** desgl. **Bettstellen, 1 Gabelschiff, Drahtgestelle, 1 Kleiderhalter,** mehrere **Kolozan** und **getragene Kleider** sind umgänglich zu verkaufen **Hauptstraße 39, 2.**

Große Rippen stehen zum Verkauf. **Schachtel, Wettinerstr. 27.**

Frishes Kalbfleisch Pfd. 80 Pfg., **Schweinefleisch** von 75 Pfg. an, **handgeschaltene Blats** und **Lebers** wurst Pfd. 70 Pfg., **geräucherter Blats** und **Leberwurst** Pfd. 60 Pfg. empfiehlt **Robert Müller, Schloßstr.**

Bruchkäse

abzugeben **Gustav Grünberg, Schillerstraße 7.**
 Schwedische **Preißelbeeren**
 sind eingetroffen und empfiehlt **Sid. Tittel.**

Frische Steinpilze

treffen jeden nachmittag ein und empfiehlt dieselben billig **Sid. Tittel.**

ff. Blumenkohl
ff. Rotkraut
ff. Weißkraut
ff. Welschkraut
 neue große, starke Ware, empfiehlt billig **G. Grubler, Goethestr. 39.**

Kartoffel-Verkauf.

Speisekartoffeln verkauft rutenweise am sogenannten **Seltene** Sonntag, den 22. September, nachmittag von 1-4 Uhr. **Rute 1 Mt. Ritttergut Dypzig.**

Kartoffel-Verkauf.

Von Sonntag, den 22. Septbr. früh 7 Uhr ab bis mittag verrate ich am **Riebitzberg (Rischallee Boritz)** **schöne Kartoffeln,** **Rute 1,10 Mt.**

S. Kramer, Poppitz.
 Schöne mehrlreie **Speisekartoffeln,**
 Bentner 2 Mt., empfiehlt **Fedor Viehisch, Felschermstr., Schützenstraße 1.**

Punsch-Bohnen,
 a 1/2 Pfund 40 Pfennig, delikat im Geschmack,
Cognac-Praliné
 allgemein beliebt.
R. Seibmann, Hauptstr. 88.

Echte Frankfurter Würstchen
 (feinste Qualität)
 wöchentlich zwei bis drei Mal frisch.
Alois Stelzer.

Früh eingetroffen:
ff. geräucherter Kal,
ff. Gänsebrust
 empfiehlt **Reinhold Pohl Nachf.**

Salberstädter Würstchen,
 Dose 4 und 6 Paar 1 Mt., 10 12 2
 1 Paar 20 Pf., empfiehlt **Reinhold Pohl Nachf.**

Spiegel- u. Schleienkarpfen
 Pfd. 90 Pf., bel 10 Pfd. 85 Pf.
ff. Portions-Schleie,
erstklassige Deraale

in jeder Größe, vorzüglich im Geschmack und gar nicht zu vergleichen mit Elbaalen, empfiehlt billigst **Clemens Bürger**
 Fisch-, Wild- und Geflügelhandlung.

Möbel

kauft man solid und billig mit langjähriger Garantie bei **Adolf Richter, Riesa.**
 Spez.: **Komplette Anstaltungen.**
 — 23 Musterzimmer. —
 Eigene Tischler- und Tapezierwerkstatt